Ich schreibe diese Zeilen, um Sie zu versichern — was Sie mir gewiß auch ohne diese Bestätigung zutrauen — daß ich bei meinem letzten Besuche in Beechwood von Allem, was Sie jetzt über die Verhältnisse und Angelegenheiten des Verstorbenen hören werden, nur sehr unvollkommen unterrichtet war und keine Ahnung von den zerrütteten Vermögensumständen meines Vaters hatte.

Ebenso bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß ich alle erforderlichen Schritte gethan, um Ihre Interessen als mein Pächter, der Sie, wie ich wünsche und hoffe, bleiben werden, zu wahren und zu sichern.

Mit den dankbarsten Empfehlungen für Sie und Ihre ganze Familie bin ich

Ihr und der Ihrigen
getreuer
Luxmore."

Gieb mir den Brief zurück, liebe Maud!

Sie hatte das Blatt an sich genommen, wie sie es, als Lord Ravenel's Liebling, gewöhnlich mit allen seinen Briefen that, doch jetzt reichte sie diesen ohne ein Wort des Widerspruches ihren Vater.

Wissen Sie, Herr Jessop, was der Graf damit meint, wenn er von meinen Interessen als sein Pächter spricht?

Ja wohl — ich bin so angegriffen von der ganzen Sache, daß die Gedanken mir nur so im Kopfe wirbeln und ich das Nöthigste fast vergesse. Er bat mich, Ihnen zu sagen, daß er sich einen Theil der Besitzungen, die zu Luxmore gehören, vorbehalten habe, und zwar die Enderly-Mühlen. Die Pacht, welche Sie dafür zahlen, wird, wie er versichert, ihm ein ausreichendes Einkommen sein, und so werden Sie, so lange Ihr Contrakt währt, durch keinen Besitzer belästigt oder gar gekündigt werden. Sehr nachdenklich gehandelt — wirklich sehr nachdenklich, Herr Halifax.

John erwiderte nichts, und der alte Banquier fuhr fort:

Niemals habe ich eine so große Veränderung in einem Menschen bemerkt, wie in dem jetzigen Grafen vorgegangen ist. — Ich hatte noch manche andere Angelegenheiten mit ihm zu ordnen; seit Jahren schon beziehen einige armen Familie durch mich Unterstützungen von ihm, und er wußte Alles mit solcher Umsicht, Klarheit, ja selbst Geschäftskenntniß festzustellen, daß mein Buchhalter es nicht hätte besser machen können. Später saßen wir noch im Gespräch beisammen und ich versuchte — thöricht genug, da die Sache geschehen war — ihm klar zu beweisen, wie er, trotz alles Edelmuthes, gegen sich selbst und seine Erben unverzeihlich, fast unsinnig gehandelt habe; er aber wollte es nicht einsehen. Er versicherte, daß die Aufhebung des Fideicommisses Niemand Schaden bringen würde, da er entschlossen sei, nie zu heirathen. Der arme, liebe junge Mann!

Weilt er noch bei Ihnen? fragte John leise.

Nein, er ist diesen Morgen nach Paris abgereist, wo das Begräbniß des alten Grafen stattfinden soll. Für die Zukunft habe er noch keine bestimmten Pläne gefaßt, sagte er mir; und dann nahm er Abschied in einer so ernsten Weise, daß es mir tief zu Herzen ging.

In den Augen des Greises schimmerte es feucht, so daß er mehrere Male mit seinem gelben Taschentuche darüber hinfuhr, dann aber gab er sich die größte Mühe, das Zucken seiner Gesichtszüge zu bekämpfen und schien entschlossen, den traurigen Gegenstand fallen zu lassen und nicht mehr von dem Grafen und seinen Angelegenheiten zu sprechen.

Auch die übrigen Anwesenden folgten seinem Beispiele. Es lag etwas so Großartiges, Hoheitsvolles in dem Thun des jungen Edelmannes — das in späterer Zeit nicht ohne Nachahmung in unserer Aristokratie geblieben ist — daß davor selbst die Zunge der Klatscherei verstummte. Die ganze Handlungsweise war so neu und überraschend, so durchaus abweichend von dem, was man bis jetzt für möglich gehalten, und zweifach so von einem Manne wie Lord Ravenel, den man stets als einen schwachen, harmlosen Menschen betrachtet, ihn sogar einen fast unzurechnungsfähigen Misanthropen genannt hatte, daß nun die Welt durch diese That ganz irre an ihm wurde. Von all' den geschwätzigen Besuchern, welche an diesem Morgen zu Lady Oldtower kamen, um ihr die neuesten Neuigkeiten aus Coltham mitzutheilen, — dem fashionablen, eleganten Coltham, das wegen seiner chronique scandaleuse in der Gesellschaft berühmt war, befand sich nicht einer, der nicht mit einer gewissen unbehaglichen Scheu von Lord Luxmore und seinem Thun sprach. Einige ließen die Vermuthung fallen, daß der arme Graf wohl nicht mehr ganz bei Sinnen sei, er habe sich immer sonderbar benommen — Andere versicherten, er sei von Jugend auf ein eifriger Katholik gewesen und er habe nun die Absicht, in ein Kloster zu gehen. Nur einige redliche Herzen erklärten, er sei stets ein edler Mensch gewesen, und so hoch sie seine Selbstlosigkeit schätzten, könnten sie doch nur bedauern, daß er sich entschlossen habe, der Letzte der Luxmore zu sein.

Wir für unser Theil — John, seine Frau, Maud und ich — sprachen auch nicht ein Wort über die ganze Sache; erst nach dem Frühstück wurde sie berührt, da John und ich uns aus dem lebhaften Kreise der Besucher fortgestohlen hatten und d'raußen in dem sonnigen Obstgarten auf- und abwandelten, der nach altholländischem Geschmack, viereckig, mit grünen, hohen Hecken und Steinmauern umgeben war, während ihn von dem Hause eine Einfriedigung schöner Lorbeerbäume trennte, deren Blätter im Sonnenscheine glänzten.

Aus jenem dichten, grünen Gehege trat Maud plötzlich athemlos hervor.

Vater, ich bin Dir nachgelaufen — ich wollte Erdbeeren pflücken - - und — ich mußte Dich sprechen.

Sprich, mein kleines Fräulein, Dein Vater ist ganz Ohr!

Er zog ihren Arm durch den seinen und sie ging den breiten Gang zwischen uns Beiden auf und nieder, doch ohne sich nach den Erdbeerbeeten hinzuwenden. Maud sah ernster und bleicher als sonst aus, und der Vater fragte sie, ob sie müde sei.

Nein, aber mein Kopf thut mir weh. Die Leute aus Coltham sprechen gar zu viel. Vater, ich bitte Dich, mir das, was sie über Lord Ravenel erzählt haben, genauer zu erklären, denn ich habe so viel gehört, daß ich nicht Alles verstehen konnte.

John setzte ihr die Sache so einfach und kurz wie möglich auseinander.

Jetzt begreife ich es vollkommen. Also, obgleich er der Graf Luxmore ist, so ist er doch ganz arm — ärmer als einer meiner Brüder? Und er selbst hat sein Vermögen, sein Besitzthum hingegeben, um seine und seines Vaters Schulden zu bezahlen, damit andere Menschen keinen Nachtheil erlitten. Ist es so — habe ich recht verstanden?

Ja, mein Kind.

Ist das nicht eine sehr edle Handlung, Vater?

Sehr edel.

Mir scheint, als habe ich noch niemals von einem so hochherzigen Thun gehört. Ich möchte ihm das wohl sagen. Wann kommt er wieder nach Beechwood?

Maud sprach schnell, mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen, in der lebhaften entschiedenen Weise, die sie von ihrer Mutter geerbt hatte. Da ihre Frage nicht gleich beantwortet wurde, wiederholte sie dieselbe noch dringender.

Ich weiß nicht, wann wir ihn wiedersehen werden, entgegnete John.

Wie seltsam! Ich glaube, er müßte zu uns stets zuerst kommen — oder wenigstens noch heute Abend.

Ich erinnerte sie, daß Lord Ravenel nach Paris gereis't sei.

Ja, richtig; aber vorher, da hätte er uns aufsuchen sollen, statt zu dem alten Herrn Jessop zu gehen. Schreibe ihm, Vater, und sage ihm das; theile ihm ja mit, wie wir uns freuen würden, ihn bald wiederzusehen. Vielleicht auch könntest Du ihm rathen und helfen, Du hilfst ja allen Menschen; und er sagte stets, Du wärest sein bester Freund.

Nannte er mich so?

Ja; doch nun versprich mir, daß Du zu Hause gleich an ihn schreiben willst; nicht wahr, Du wirst es thun?

John schaute auf das junge Mädchen herab, das so vertrauensvoll an seinem Arme hing, dann wandte er trübe den Blick fort.

Mein Kind — ich kann es nicht.

Wie, Du willst ihm kein theilnehmendes Wort senden, jetzt da er arm und von Sorgen bedrückt ist? Das sieht Dir nicht ähnlich, Vater. Und Maud versuchte ihren Arm aus dem seinigen zu ziehen. Ruhig hielt der Vater die kleine widerspenstige Hand an ihrem Platze zurück. Er überlegte wahrscheinlich in seinem Inneren, ob er ihr die ganze Wahrheit oder nur einen Theil davon enthüllen solle. Gewiß hatte er schon mehr als einmal an die Möglichkeit gedacht, daß diese Angelegenheit zur Sprache kommen würde, um so mehr da sein ganzes Benehmen seiner Familie gegenüber stets so offen und klar wie das Tageslicht gewesen war; wie es ja überhaupt in unserem Hause keine Heimlichkeiten gab. Ausflüchte zu machen, eine Sache zu verdrehen, oder wissentlich zu einem Mißverständniß zu schweigen, hielt John für fast ebenso unwürdig, als eine Lüge auszusprechen. Wenn sich jemals etwas zutrug, was er seinen Kindern nicht mittheilen konnte, so antwortete er einfach: „Ich kann es Euch nicht sagen" — worauf sie dann nicht eine zweite Frage wagten. Ich war wirklich gespannt, zu sehen, wie er in diesem Falle mit Maud verfahren würde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Brand in Fall River.

New-York, 22. Sept.—Nachrichten aus Fall-River melden, daß der Brand der Baumwoll-Fabrik nahezu gelöscht ist. Einige lassen sie zur Hälfte, Andere zu einem Drittel niedergebrannt sein.

Die im Laufe des Vormittags und Nachmittags vernommenen Zeugenaussagen vor der Leichenschau-Commission recapituliren nur bereits Veröffentlichtes. Das Hautverhör findet Morgen früh statt, indem dann Beamten der Corporation und andere wichtige Zeugen vernommen werden.

Fall-River, Mass., 24. Sept.—Die Coroners Jury setzte gestern Nachmittag und gestern Abend ihre Untersuchung fort.

Holden D. Durfee, Chef-Ingenieur des Feuerdepartements, hörte am Morgen die Alarmglocke, zählte 72 Schläge, sprang in den bereit gehaltenen Wagen, fuhr nach der Ecke der Pleasant- und 6. Straße, sah eine Volksmenge die Pleasant-Straße hinauseilen und fuhr sogleich nach der Fabrik. Er begab sich in die Fabrik, gab das zweite Alarmzeichen und beauftragte den Assistenten Brownell, das dritte Zeichen zu geben. Zeuge hörte Geschrei aus dem obersten Stocke, rannte nach dem Südende und sah drei oder vier Personen aus den Fenstern der sechsten Etage herausstürzen. Es schien, als wären sie von den übrigen herausgestoßen worden. Mit den Leitern war hier Nichts anzufangen. Am Nordende wüthete das Feuer viel stärker. Zeuge begab sich dorthin, um zu sehen, ob es möglich sei, auf's Dach zu gelangen, sah aber bald die Unmöglichkeit ein. Die Leitern waren nicht lang genug. Dazu kam, daß die Menge der Leute in der Fabrik in einem panischen Schrecken waren. Sie wären alle auf einmal auf die Leiter gegangen und diese hätte brechen müssen. Er hielt es nicht für möglich, die Leitern rechtzeitig zu splissen. Ueberdies bot Niemand die Dienste an, die Leitern aneinander zu fügen. Zeuge erklärt die Zeitungsberichte, so weit sie ihn betreffen, für falsch. Er bestand darauf, daß er 72 gezählt habe.

Alfred Basset, Steinhauer, war einer der ersten auf der Brandstätte. Er bot sein Hülfe an, die Leitern zu splissen, allein man sagte, man müsse auf Befehl warten. Das war um die Zeit, als die Leute anfingen, aus den Fenstern zu springen. Es war Zeit genug, sie zu retten. Zeuge war früher 17 Jahre lang Mitglied des Feuer-Departements; seit einiger Zeit ist er es nicht mehr.

George Taylor, Meister-Mechaniker der Fabrik, befahl, als das Feuer ausbrach, Pumpen und Schläuche herbeizuschaffen. — Es sind auf jedem Boden des Thurmes vier Hydranten. War kein Wasser in den Behältern, so blieben die Schläuche ebenfalls ohne Wasser. Er ist überzeugt, daß die Behälter am Sonnabend Morgen ziemlich viel Wasser enthielten. Oft komme es zwar vor, daß die Röhren verstopft seien, aber ein Schlag an dieselben sei hinlänglich. Zeuge hatte die Aufsicht über die Hydronten und ist gewiß, daß die Schläuche im vierten Stock am Sonnabend Morgen angeschraubt waren, wie immer.

In der Abendsitzung wurden mehrere Zeugen vernommen, ohne daß etwas Neues zu Tage gefördert wurde. Nur Alderman Lascomb, der die Aufsicht über den Feuer-Alarm-Apparat hat, erklärte, daß derselbe am Sonnabend Morgen in gutem Zustand war. Die Jury vertagte sich bis zum 25. September.

Europäische Berichte.

—(Ein Roman mit erschütterndem Ausgang). Vor etwa 19 Jahren verließ ein junger 18-jähriger Mann seine Heimath, eine nicht weit von Berlin belegene größere Provinzialstadt, um holländische Dienste zu nehmen. Er ging nach Batavia, hier brave Eltern und eine etwa 3-jährige Schwester zurücklassend. Er erlebte viel in der Zeit seiner Abwesenheit, beweinte in der Fremde den Tod des vor etwa zehn Jahren heimgegangenen Vaters und erfuhr von der traurigen Lage seiner Hinterbliebenen. Zu weit, um selbst, wenn er gekonnt hätte, Hülfe und Trost zu bringen, mußte er sich bescheiden, brieflich seinen Schmerz auszusprechen, und tröstete Mutter und Schwester mit der Aussicht auf die Zeit, wo er seine Verpflichtungen gegen die niederländische Regierung vollends erfüllt haben und mit einer auskömmlichen Pension in sein liebes Deutschland zurückkehren würde. Sein eiserner Körper widerstand den Einflüssen des mörderischen Klimas, er avancirte, ward Offizier und nahm in der gesetzlichen Form seinen Abschied. Die ihm zustehende Pension reichte auch für ihn aus. — Vor etwa einem Monat traf er in seiner Vaterstadt ein. Der Abendzug hatte ihn in die Stätte seiner Kindheit gebracht, er fuhr an dem Hause vorüber, in welchem die Seinigen wohnten — es war finster in der bekannten Wohnung, deshalb sparte er sich die Freude des Wiedersehens zum kommenden Morgen auf, fuhr in ein Hotel und besuchte, lebenslustig, wie er war, ein Lokal, um einmal nachzusehen, wie weit sein geliebtes Vaterland auf dem Gebiete der Zerstreuungen vorgeschritten war. Er lernte hier vorübergehend in der Weinlaune ein schönes Mädchen kennen und — soupirte mit ihr. Munter und glücklich, wie niemals suchte er alsdann sein Lager auf und schlief unter süßen Gedanken an seine Lieben ein. In aller Frühe brachte ihn ein Wagen vor das bekannte Haus. Er klopfte an, und der Mutter Stimme lud ihn ein. Ein Druck auf die Klinke, und Mutter und Sohn, die sich 2 Jahrzehnte nicht gesehen, lagen sich in den Armen. Unter Thränen fragte der Heimgekehrte nach der geliebten Schwester, die ja eine blühende Jungfrau geworden sein mußte. Eine Nebenthür des einfachen Zimmers öffnete sich, und herein trat die Ersehnte. Als der Bruder sich umwandte, die Arme ausbreitete, um sie an's Herz zu drücken, fiel die Eingetretene mit einem grellen Aufschrei zu Boden. Es war die Dame, mit welcher der junge Mann am Abend vorher soupirt hatte! — Seine Kniee wankten, Leichenblässe überzog sein Antlitz, er blickte mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf die Ohnmächtige, küßte sein Mütterlein und stürmte hinaus. — Einige Stunden später fand man ihn mit durchschossener Brust im nahen Hain.

— Ueber den Brand in Meiningen schreibt der in Liebenstein weilende Schriftsteller Adolph Stahr am 6. September: „Sie haben wohl schon von dem großen Brande in Meiningen vernommen und werden vielleicht gern Näheres darüber erfahren. Gestern Nachmittag 5 Uhr kam hierher nach Liebenstein eine Depesche an den Herzog von Meiningen, infolge Dessen Derselbe sofort mit seinem Adjutanten hinfuhr. Um 8 Uhr Abends konnte man von hier aus den stark gerötheten Himmel erblicken, trotz der Entfernung von über drei Meilen. Gegen 9 Uhr fuhr ich von hier nach Immelborn und von dort per Bahn nach Meiningen, wo ich um halb 12 Uhr eintraf; die größte Gefahr war überstanden, da der starke Wind etwas nachgelassen, der das Feuer mit rasender Schnelle verbreitet hatte. Der Herzog selbst, sowie der Erbprinz waren in größter Thätigkeit. Das Rathhaus, zwei Apotheken, mehrere öffentliche Gebäude und gegen 250 Wohnhäuser und Scheunen liegen in Asche. Das Feuer brach in einem Bäckerladen aus. Heute in der Frühe, als ich hierher zurückkehrte, war ein Straßenviertel noch in Flammen und überall zuckten die Flammen noch aus den Trümmern hervor. Hier, sowie in der ganzen Umgegend ist sofort gesammelt und Geld, sowie Nahrungsmittel und Kleidung hingesandt worden, da es an Allem fehlt. Auch die Rheinländer werden gewiß ihre Theilnahme thätig beweisen." — Stahl erläßt in der „National-Zeitung" einen Hülferuf für die Abgebrannten in Meiningen. Darnach ist die halbe Stadt niedergebrannt. Die meist auf Urlaub befindlichen Hofschauspieler büßten fast ihre sämmtliche Habe ein. Der regierende Herzog eilte auf die Brandstätte und verbrachte die ganze Nacht auf derselben, ordnend, helfend und die Aufnahme der Obdachlosen in Staatsgebäude veranlassend. Das Ländchen vermag den Schaden nicht zu decken, daher die Hülfe Deutschland's und namentlich des wohlthätigen Berlin angerufen wird.

— Wiederum fällt ein zu den Merkwürdigkeiten Wien's zählendes Gebäude der Baulust zum Opfer. Es ist dies das auf dem St. Stephans-Platze befindliche Geburtshaus der berühmten Tänzerin Maria Veigel, der Gattin Garrick's, unter dessen Direktion sie im Jahre 1744 im Drury-Lane-Theater in London auftrat. Sie starb vierundzwanzig Jahre nach dem Tode ihres Gatten, mit dem sie in glücklicher Ehe gelebt, und liegt an seiner Seite in der Westmünster-Abtei begraben.

— Aus Breslau, den 1. Sept., wird geschrieben: „Zur Erinnerung an den Todestag Lassalle's schmückten die Sozial-Demokraten gestern das Grab auf dem jüdischen Kirchhofe mit Kränzen. Aus 50 Städten waren Kränze mit Widmungen eingesandt worden. Von der Polizei wurden nur Gruppen von 6 Personen auf den Kirchhof zugelassen. Größere Kundgebungen fanden nicht statt, indessen wurde gestern Abend eine Todtenfeier im Schießgarten abgehalten, wobei Hasenclever die Gedächtnißrede hielt."

— Der „Reichs- und Stadtsanzeiger" meldet: „Die Central-Commission für die Rheinschifffahrt, welche in Mannheim tagte, hat beschlossen, die ihr von den Schifffahrts-Interessenten überreichte Denkschrift und die in derselben in Bezug auf die Verbesserung des Fahrwassers und der Häfen, namentlich auch auf Vermehrung der Sicherheitshäfen, ausgesprochenen Wünsche der Strombefahrungs-Commission zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung zu übergeben. Die letztgedachte Commission, welche aus den ersten Wasserbautechnikern der Rheinuferstaaten besteht, wird ihre Untersuchung zu Anfang des Monats September von Basel abwärts, je nach dem Wasserstande, beginnen. Die im vorigen Jahre für Strombauten von den Regierungen der verschiedenen Uferstaaten verausgabten Summen belaufen sich nahe an sechs Millionen Francs. Die Kosten für das Gesammt-Nivellement des Rheins von Rotterdam bis Basel, mit dessen Aufstellung der königlich preußische Stromban-Direktor und Geheime Regierungsrath Nobiling in Coblenz betraut ist, belaufen sich auf mehr, als 5000 Thaler. Bei der Wichtigkeit, welche diese Arbeit und die mit ihr in Verbindung stehenden Einrichtungen — die Herstellung von Myrametersteinen, Angabe der Höhenlage der Nullpunkte über den Amsterdamer Pegel an allen Hauptpegeln, der höchsten und niedrigsten Tiefen im Thalwege rc. — für die Schifffahrt haben, erscheinen diese Kosten nicht zu bedeutend. — Gestern traten die Bevollmächtigten in Germersheim zusammen, um die Pläne für die feste Brücke daselbst über den Rhein zu prüfen, resp. zu genehmigen; dasselbe wird in den darauf folgenden Tagen in Bezug auf die projektirten festen Brücken bei Alt-Breisach, Neuenburg und Hüningen geschehen."

— Aus Dänemark kommen erfreuliche Nachrichten über das endliche Erlöschen der erbitterten Stimmung der Bevölkerung gegen Deutschland. Die Segelfregatte „Niobe," das erste deutsche Kriegsschiff, welches seit dem schleswig-holsteinischen Kriege in einem dänischen Hafen Anker warf und jetzt eine Fahrt nach Island unternommen hatte, war sowohl dort, als an den dänischen Hafenplätzen der Gegenstand der freundlichsten Aufnahme; die Mannschaften wurden sowohl vom Hofe, als von der Bevölkerung äußerst zuvorkommend empfangen.

— Eine neue Spitzeder. (Verhaftung einer Hofräthin in München.) Ueber die Hofräthin Fischer aus München finden wir in einem dortigen Blatte folgende Notizen: Hofräthin Fischer ist eine außereheliche Tochter der seinerzeit vielgenannten schönen Gräfin Porzia, welche etwa vor ein paar Decennien noch in München lebte. Sie wurde von dem verstorbenen Advokaten Gattinger als Adoptivkind erzogen und von ihrer Mutter mit einem anständigen Heirathsgute ausgestattet. Der damalige Privatdocent und nachherige herzogliche Leibarzt Fischer hatte das Glück, die Tochter der Gräfin Porzia heimzuführen, die ihrer Mutter nicht blos an Schönheit glich, sondern auch sonst in ihre Fußstapfen trat. Wie ihre Mutter, ward auch sie eine Geschäftmacherin, verlor aber, da sie sich in zu gewagte Spekulationen einließ, alsbald an geriebene Gauner, denen sie in die Hände gefallen war, enorme Summen Geldes. Ihr Gatte war zu schwach, um ihren Ueberredungskünsten zu widerstehen, und so verlor er auch all' sein Besitzthum. Nachdem er nach eigener Aeußerung für seine Frau bis in die letzten Jahre bei 120,000 Gulden, um die von ihr nach und nach gemachten Schulden zu decken, bezahlt hatte, ging ihm endlich die lange geübte Geduld aus und er verstieß sie aus dem Hause. Sie bezog dann mit ihrem jüngsten Sohne, einem Mitgliede des „Jagd-Clubs," eine Wohnung in der Dachauerstraße und sank immer tiefer. Bei ihrem geschäftlichen Treiben deutete sie namentlich das bayerische Oberland aus, ließ durch ihre Agenten den dortigen Leuten vorspiegeln, daß sie eine reiche Gräfin sei und viele Güter und Häuser besitze; sie selbst zeigte den Leuten, um ihnen Sand in die Augen zu streuen, Staats- und andere Werthpapiere, sowie Juwelen, auch ein angeblich goldenes Spinnrad, welches sie von der Kaiserin von Oestreich zum Geschenke erhalten zu haben vorgab. Insbesondere nach dem Tode ihres Gatten, welcher vor einigen Monaten an gebrochenem Herzen gestorben, warf sie den letzten Rest von Scham über Bord und griff zu den verwerflichsten Mitteln, um sich Geld zu verschaffen. Jetzt ist sie in strafrechtlicher Untersuchung wegen gemeinen Betruges. Die bevorstehende gerichtliche Verhandlung läßt interessante Enthüllungen erwarten.

— In der am 31. Aug. in Frankfurt stattgehabten Versammlung der Stenographen aus Mainz, Offenbach und Frankfurt hielt Herr Maler Stix einen interessanten Vortrag über die von ihm erfundene Stenographie der Farben. In uneigennütziger, klarer und lichtvoller Weise trug er den Versammelten das Produkt zwanzigjährigen Schaffens und Denkens vor, wofür ihm diese den herzlichsten Dank aussprachen. Um die neue Erfindung, welche für Maler und alle Diejenigen, welche mit Farben zu thun haben, von großem Werthe ist, auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, wird der Vortrag in dem von dem stenographischen Institute herausgegebenen „Schriftwart" erscheinen.

— Extempores. Ueber eine Episode, die sich während einer Vorstellung des Pariser Sittenbildes: „Ein Ehepaar aus dem Volke" gelegentlich des Gastspieles des Fräuleins Gallmeyer am Brünner Theater zwischen der genannten Künstlerin und dem Schauspieler Hrn. Bergmann abspielte, lesen wir in einem dortigen Blatte: „Rollengetreu hatte in diesem Stücke Frl. Gallmeyer ihrem Gemahl „Michon" (Steude) und Hrn. Bergmann, der den „Boirot" spielte, eine Ohrfeige zu geben. Im weiteren Verlaufe des Stückes hat Frl. Gallmeyer, um das Vertrauen Boirot's wieder zu gewinnen, diesen für die ihm in der vorigen Scene zugefügte Injurie um Entschuldigung zu bitten. Der Dichter läßt sie dies mit den Worten thun: „Lieber Boirot, in der Aufregung —," welchen Satz Hr. Bergmann ebenfalls nach Vorschrift des Verfassers zu ergänzen hat: .... „haben sie mir eine Ohrfeige gegeben." Nach einem hierauf von Frl. Gallmeyer mit den Worten: „Hat's Ihnen weh' than? Machen's Ihna nix d'raus" gebrauchten Extempore erwiderte Hr. Bergmann ebenfalls mit einem Extempore: „Es ist nicht die erste, die Sie ausgetheilt haben!" Frl. Gallmeyer verübelte ihm dieses Impromptü jedoch sehr, indem sie ihm die Worte: „Taktloser Flegel!" zuschleuderte, den Dialog mit Letzterem mit den Worten: „Ueberspringen wir die Scene!" abbrach und mit Hrn. Steude eine neue Scene begann. Hr. Bergmann fühlte sich durch diesen Ausfall in seiner Ehre gekränkt und strengte bei'm Brünner k. k. Bezirksgerichte die Injurienklage durch seinen Vertreter Dr. Leopold Ehrenstein an. Dem Vernehmen nach wurde die Verhandlung auf Mittwoch, den 2. Sept., 9 Uhr Vormittags bei dem k. k. Gerichte bereits angeordnet. Frl. Gallmeyer hat sich Dr. Fröhlich zu ihrem Vertreter bestellt und durch Letzteren Ausgleichungsversuche angebahnt, die bis jetzt dem Vernehmen nach erfolglos geblieben sind."

— (Eine falsche Erzherzogin von Oestreich in Paris.) In Paris wurde soeben eine raffinirte Gaunerin verhaftet, die seit dem 1. April in der Hauptstadt ihr Wesen trieb. Sie gab sich als eine incognito unter dem Namen einer Gräfin v. P...... reisende Erzherzogin von Oestreich aus und vollführte im Geleite ihres angeblichen Gatten, eines eleganten jungen Menschen, wie sie selbst ein junges schönes Frauenzimmer von distinguirtester Erscheinung und Benehmen ist — eine Reihe von großen Schwindeleien. Sie betrog Juweliere, Wagenfabrikanten, Confektionäre, Möbelhändler rc. auf das Unverschämteste und brachte das, was sie den Geschäftsleuten herausgelockt hatte, in eine Villa zu Chaton unter, die sie mit dem angeblichen Grafen P...... gemiethet hatte. Ein Zufall führte zur Entdeckung der Gaunerin, die sammt ihrem Begleiter verhaftet und nach Marseille dirigirt wurde, wo sie schon früher ähnlich gewaltet hatte und nun behufs Feststellung ihrer Identität mit einigen von ihr beschwindelten Großindustriellen confrontirt werden soll. Ihr Helfershelfer ist in Paris belassen worden; er weigert sich hartnäckig, die wahren Namen zu nennen. Seiner Aussprache nach scheint er aus Südfrankreich zu sein.

Stadt Baltimore.

Barnum's Ballon.

Die Auffahrt.

Viertausend Fuß über der Erde.

Wieder auf festem Boden.

Rückkehr unseres Berichterstatters.

Dienstag Nachmittag um ¼5 Uhr stieg der Ballon „Barnum" mit Prof. Donaldson und den HH. W. H. Whitty von der „Sun," Louis Lübkert vom „Correspondenten," D. Preston Parr, jun., von der „Saturday Night," J. T. Ringgold vom „Bulletin" und W. E. C. Harrison vom „Baltimorean" vom Hippodrom an der Ecke der Madison- und Boundary-Avenue aus in die Lüfte. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem großartigen Schauspiele beizuwohnen. Nur mit Mühe vermochten die zahlreich stationirten Polizisten die andrängenden Massen aus dem Kreise, in welchem der Ballon mit Gas gefüllt wurde, fernzuhalten. Auf der Brücke, wo früher die sogenannte „Dummy-Car" abfuhr, hatten sich ebenfalls Hunderte von Personen aufgepflanzt. Während dieselben mit Ungeduld den Augenblick erwarteten, in welchem der Ballon sich in die Höhe schwingen würde, brach plötzlich das Holzgeländer an der einen Seite der Brücke zusammen und als die Masse zurückdrängte, um sich an dem anderen Geländer zu halten, brach auch dieses zusammen, und mehr, als hundert Menschen, stürzten in die 15 Fuß tiefe Schlucht, die unter der Brücke entlang läuft. Hr. Cassell, in Nr. 220, Madison-Avenue, wohnhaft, wurde schwer verwundet, vier oder fünf Andere kamen mit leichten und die Uebrigen ohne Verletzungen davon. Kurz vor dem Aufgehen des Ballons trat eine elegant gekleidete Dame—Frau Marston aus Wilkesbarre, Penns.,— an die Gondel heran und sprach den Wunsch aus, die Luftreise mitzumachen. Man gestattete ihr, in die Gondel zu steigen, doch stellte sich bald heraus, daß der Ballon nicht im Stande war, sieben Personen mitzunehmen und in Folge Dessen sah sich die Dame gezwungen, das Feld zu räumen. Langsam hob sich jetzt der Ballon in die Höhe, aber schon nach wenigen Sekunden begann er schnell zu steigen, und es waren noch keine 5 Minuten vergangen, als ein Blick auf das Barometer lehrte, daß das Luftschiff bereits eine Höhe von 1400 Fuß erreicht hatte. Die Berichterstatter der „Sun" und des „Correspondenten," warfen in den ersten Augenblicken, als der Ballon sich erhob, hunderte von buntgedruckten Karten und Cirkularen unter die Menge und Jung u. Alt bemühte sich, einige derselben habhaft zu werden. Nach Verlauf von acht Minuten schwebten die Repräsentanten der Presse bereits in einer Höhe von 2400 Fuß und immer schneller flog jetzt der Ballon empor und stieg, ohne eine Wolke zu passiren, bis zu einem Punkte, der mehr, als 4000 Fuß über der Erde erhaben war. Die Aussicht von diesem Punkte aus war eine über alle Beschreibung großartige. Nur mit Mühe vermochte unser Berichterstatter den Hippodrom wieder zu entdecken. Derselbe sah wie ein winziger weißer Fleck aus, der kaum 6 Zoll vom Druid-See entfernt zu liegen schien. Der Letztere sah einem Bächlein gleich, über das man hinwegschreiten kann, ohne sich die Füße zu netzen.

Mittlerweile gerieth der Ballon in eine Luftströmung und wurde langsam nach der Bai getrieben. Diese war mit vielen kleinen weißen Punkten, den Segeln unzähliger Küstenfahrer, bedeckt und gewährte einen prächtigen Anblick. Ueber Canton lag ein dichter Rauch, der aus den Schornsteinen der dortigen Fabriken hervorstieg und sich wie eine dichte Wolke über die betriebreiche Vorstadt Baltimore's lagerte. Gerade unter dem Ballon stiegen jetzt Dünste auf, die sich zu Wolken verdichteten und dann in westlicher Richtung nach der Frederick-Road hinzogen. Die Gefühle, von welchen unsere Luftfahrer in diesen Augenblicken beseelt waren, lassen sich schwer schildern. Von einer Furcht oder irgend einer Aufregung war keine Rede, aber ein eigenthümliches Gefühl nahm doch Herz und Sinne gefangen. Es war so seltsam stille dort oben in der blauen Höhe, kein Ton drang an das Ohr und jede Verbindung mit der Erde schien völlig abgeschnitten zu sein. War es doch kaum einem der dahinsegelnden Berichterstatter begreiflich, daß jene kleine Fläche, die einem Spinngewebe ähnlich sah, die große und reiche Handelsstadt Baltimore sein sollte.

Aus dem regen Treiben und Gewühl in den Straßen fand kein Laut, kein Ton den Weg zu der luftigen Höhe, zu welcher sich selbst der Adler nur selten hinaufverirrt. Durch diese unheimliche Stille erklang plötzlich die Stimme des Professors Donaldson, der von seinem Platze inmitten des Ringes, an welchem die Gondel hängt, herabrief: „Ich muß Sie jetzt bitten, meine Herren!, die Sandsäcke zur Hand zu nehmen und Ballast auszuwerfen, sobald ich es Ihnen sage." Alle Hände griffen nach den Säcken, doch erwies es sich, daß zwei der Berichterstatter diese Arbeit allein verrichten konnten, und wurden die HH. Harrison vom „Baltimorean" und Lübkert vom „Correspondenten" mit dieser Arbeit beauftragt. Während diese beiden Herren mit dem Ausleeren der Säcke beschäftigt waren, entdeckte das Falkenauge des Hrn. Donaldson plötzlich auf dem Boden der Gondel einen Gegenstand, in welchem er sogleich einen Schwimmgürtel erkannte. Auf die Frage, wem derselbe gehöre, wurde ihm mitgetheilt, daß derselbe Eigenthum das Hrn. Whitty von der „Sun" sei. Dies gab Hrn. Donaldson zu der Bemerkung Veranlassung: „Wir gehen direkt nach dem Wasser; wenn wir daselbst fallen und gezwungen sein sollten, Jemanden hinauszulassen, so werden wir dazu Hrn. Whitty wählen, da wir Anderen nicht mit Schwimmgürteln versehen sind." Auf die an Hrn. Donaldson gerichtete Frage, ob derselbe das Rauchen gestatte, antwortete derselbe bejahend, und bald hatten alle Vertreter der Presse ihre Cigarren angezündet und dampften lustig d'rauf los.

Unterdessen war der Ballon in eine neue Luftströmung gerathen und trieb in nördlicher Richtung auf Towsontown zu. Hr. Whitty öffnete jetzt eine große mit Austern und Krebsen gefüllte Schachtel, deren Inhalt aus dem „Rennert House" stammte und von den Vertretern der Presse in einer Höhe von 2000 Fuß—der Ballon war mittlerweile beträchtlich gefallen—mit echtem Luftschifferappetite verzehrt wurde. Ein auf das „Rennert-House" ausgebrachtes Hoch schloß das einfache Mahl.

Immer mehr neigte sich der Ballon jetzt der Erde zu und bald streifte das 325 Fuß lange Schlepptau, welches von der Gondel herabhing, den Boden. Ueber Wiesen und Wälder schwebt der Ballon in der Richtung nach dem Hauptorte von Baltimore-County. Einmal kam er so niedrig, daß die Gondel in den Wipfel eines Kastanienbaums fuhr und mehrere Zweige den Berichterstattern in's Gesicht schlugen. Auf den Wiesen geriethen die daselbst grasenden Kühe und Pferde bei'm Anblick des Ballons in große Aufregung und stoben nach allen Richtungen auseinander. Der Schatten des Ballons malte sich gigantisch auf der Erde und auf den Bäumen der Wälder und Gehölze ab, während die untergehende Sonne die ganze Umgegend mit ihrem goldenen Glanze bestrahlte. Auf allen Farmen, über welche das Luftschiff dahin strich, wurde es lebendig und wiederholt kamen Leute herbei und fragten, ob sie das Schlepptau ergreifen und den Ballon niederziehen sollten.

Da jedoch noch Niemand Lust bezeigte, die Erde wieder zu betreten, so ließ man sich ruhig von der Luftströmung forttreiben, bis man endlich das Farm des Hrn. Washington Stevenson, nahe dem Landsitze des berühmten Schauspielers Hrn. Owens, eine Meile von Towsontown erreichte. Dort wurde 15 Minuten vor 6 Uhr die Landung glücklich bewerkstelligt.

Auf dieser Farm fand man eine vergnügte Gesellschaft beisammen, da Hr. Stevenson gerade eine Stunde vorher seine beiden jüngsten Kinder hatte taufen lassen. Unter den anwesenden Gästen befanden sich auch der Ehrw. H. Brown mit seiner Gemahlin, Frau S. Trotton und die HH. Cook und Creamer. Sobald die Vertreter der Presse aus der Gondel gestiegen, lud Hr. Donaldson die auf der Farm befindlichen Gäste freundlich ein, die Sitze der Berichterstatter einzunehmen, und stieg dann mit den biederen Landleuten vier Mal von der Erde auf, jedes Mal bis zu einer Höhe von 200 Fuß.

Etwa zehn Minuten, bevor der Ballon auf dem Platze des Hrn. Stevenson landete, bemerkte dieser zu dem Ehrw. H. Brown, daß er um keinen Preis jemals in eine Gondel steigen werde, und der Geistliche entgegnete: „Sie haben Recht, man soll die Götter nicht versuchen!" Bald darauf saßen beide Herren neben einander in der Gondel und stiegen ganz vergnügt mit Hrn. Donaldson auf.

Da der Ballon einen beträchtlichen Theil seines Gases verloren, so blieben die HH. Lübkert und Ringgold auf der Farm des Hrn. Stevenson zurück, während die anderen Herren um ¼7 Uhr wieder die Reise in die Luft antraten und gegen 10 Uhr bei Monkton an der „Nördlichen Central-Bahn" ihre zweite und letzte Landung bewerkstelligten. Die zweite Fahrt war jedoch von geringerem Interesse, da der Ballon nur selten über 300 Fuß hoch ging und kein Versuch gemacht wurde, die auf der ersten Fahrt erreichte Höhe von 4000 Fuß auf's Neue zu gewinnen.

Die beiden auf der Farm des Hrn. Stevenson zurückgebliebenen Vertreter der Presse wurden daselbst höchst zuvorkommend aufgenommen und zu einem delikaten Abendessen eingeladen. Gegen 8 Uhr geleitete Hr. Stevenson sie nach Towsontown, wo sie die Pferdebahn bestiegen und gegen 10 Uhr wieder in Baltimore eintrafen.

Prof. Donaldson beabsichtigt, sobald sein mit Hrn. Barnum abgeschlossener Contrakt abgelaufen ist, nach Baltimore zurückzukehren und hier einen Ballon zu bauen, der den Namen „City of Baltimore" erhalten und groß genug werden soll, um dreißig Personen tragen zu können.

Barnum's Ballon.—Wie wir schon kurz berichteten, trafen die HH. D. Preston Parr von der „Saturday Night" und W. E. C. Harrison vom „Baltimorean" vorgestern Abend hier ein. Hr. Parr gab folgenden Bericht über seine Reise: „Präzise 8 Uhr 15 Minuten stiegen wir von Monkton an der Linie der „Nördlichen Centralbahn" auf und da wir nur wenig Ballast mit uns führten, so schossen wir schnell auf und erreichten bald eine Höhe von mehr als 6000 Fuß. Als wir aber in keine Luftströmung geriethen, ließen wir uns wieder nieder. Anfangs fiel der Ballon mit einer Geschwindigkeit von 330 und später mit einer Geschwindigkeit von 750 Fuß pro Minute. Da der Ballon in der angegebenen Höhe eine beträchtliche Menge Gas verloren, so war es vergebene Mühe, die früher erreichte Höhe wieder zu gewinnen, und wir begnügten uns, etwa 200 Fuß über der Erde dahinzutreiben, bis wir einen Punkt in der Nähe von Fawn Grove, 18 Meilen von Shrewsbury, Penns., erreichten, wo Hr. Harrison und ich das Luftschiff verließen. Prof. Donaldson und Hr. Whitty setzten darauf ihre Reise mit dem bedeutend leichter gewordenen Ballon fort. Wir aber, die wir zurückbleiben mußten, machten uns auf den Weg nach Shrewsbury und fuhren mit dem nächsten Zuge nach Baltimore."

Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr kehrte auch Hr. Whitty in Begleitung des Prof. Donaldson nach Baltimore zurück. Sie brachten den vom Gase geleerten Ballon, der heute seine dritte und letzte Auffahrt in Baltimore machen wird, mit sich. Hr. Whitty von der „Sun" erzählt seine Erlebnisse folgendermaßen: „Als wir am Mittwoch Morgen, 15 Minuten vor 11 Uhr, von Fawn Grove aufstiegen, waren wir von der Absicht beseelt, Lancaster zu erreichen. Gegen Mittag ließen wir uns auf der Farm des Hrn. J. Wittman in der Nähe der Castle Finn Postoffice, York-County, Penns., zwei Meilen vom Susquehanna nieder. Hier versahen wir uns mit einem Fäßchen Cider, einigen Flaschen Milch und einer Quantität Aepfel und traten dann um 12 Uhr 55 Minuten unsere Reise von Neuem an. Dieses Mal stiegen wir bis zu einer Höhe von 13,000 Fuß und konnten von Havre de Grace bis Harrisburg sehen und Wilmington, Lancaster und New-Castle lagen deutlich vor unseren Augen. Prof. Donaldson legte sich in dieser Höhe auf dem Boden der Gondel eine Stunde zum Schlafen nieder und überließ mir die Leitung des Ballons. Mittlerweile flogen wir über den Susquehanna und ich sah, wie die Wolken sich unter uns bildeten. Um 3 Uhr Nachmittags fielen wir plötzlich mit großer Geschwindigkeit und stießen auf eine Eiche, in deren Gipfel wir hängen blieben. Später stiegen wir noch einmal in die Höhe. Um 5 Uhr 15 Minuten sank der Ballon mit einer solchen Schnelligkeit, daß wir uns gezwungen sahen, Alles, was wir in der Gondel hatten, auszuwerfen. Das Cider-Fäßchen, die Sandsäcke, Sitze rc. flogen zur Gondel hinaus, aber trotzdem stießen wir mit furchtbarer Gewalt auf die Erde und wurden ungefähr eine Viertelmeile weit durch Felder, Gestrüpp und über Zäune hinweggeschleift, bis es uns schließlich gelang, den Anker festzumachen und aus der Gondel zu steigen. Es war bei Lewisville in Chester-County, wo wir den Erdboden erreichten. Wir ließen darauf das Gas aus dem Ballon entweichen und begaben uns dann nach Elkton, von wo aus wir die Rückreise nach Baltimore antraten."

Patente erhielten am Mittwoch folgende Erfinder vom Patentamte in Washington ausgestellt: Edward Greentree in Baltimore auf eine Verbesserung von Kohlenöfen; Charles Holloway in Baltimore auf einen Feuerlösch-Apparat; Henry F. Watson in Baltimore auf eine Vorrichtung zur Theergewinnung aus Fichtenholz; Louis McMurray in Baltimore auf eine verbesseete Prozedur des Kochens und Aufbewahrens grünen Maises; E. Henderer und Andere in Wilmington, Del., auf Velocipeden; Fenton M. Henderson in Leesburg, Va., Assignatär von J. L. Norris & Comp, auf einen Jalousie'n- und Thürhalter; Lyman D. Howard in Drury's Bluff, Va., auf einen automatischen (sich selbst bewegenden) Fliegenwedel; Jak. Lämmle zu Newton, Va., auf eine leichte Methode des Musterschneidens.

Aus den Verhandlungen der „Ver. St. Groß-Loge der Odd-Fellows," welche zur Zeit in Atlanta, Geo., tagt, entnehmen wir Folgendes über den Stand des Ordens in Maryland: „Der Eifer und die Energie unserer Brüder sind dort unveränderlich. Wenn wir auch nicht an Mitgliedern gewonnen haben, so behaupten wir doch die alte Zahl unserer Logen und Encampments befinden sich in gesundem Zustande. Der beigeschlossene Bericht weis't nach, daß die großen und ruhmreichen Grundsätze unseres Ordens, welche in der Sorge für die Nothleidenden, der Beerdigung der Todten und der Erziehung der Waisen bestehen, getreu besetzt worden sind. Es wurden für diesen Zweck $81,043.08 im Laufe des letzten Jahres verausgabt. Friede und Einigkeit herrschten innerhalb der ganzen Jurisdiktion der Staats-Groß Loge von Md."

Die Rechtsschule der Universität von Maryland wird am ersten Montage im Oktober im Universitäts-Gebäude an der Mulberrystraße wieder eröffnet werden. Anmeldungen um Zulassung zu den Uebungen zur Rechtsschule werden bei Prof. Inglis, Nr. 38, St. Paulstr., an jedem Wochentage, zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Vorschriften der Produkten-Börse. — Die Produkten-Börse hat Montag Cirkuläre erlassen, welche feststellen, daß soweit, als thunlich, den Kleinhändlern ein nicht 15 und den Großhändlern ein nicht 30 Tage übersteigender Credit gewährt werden soll; ferner sind die Mitglieder der Börse ersucht, dem Sekretär der Letztern die Namen aller saumseligen und des Credites unwürdigen Personen mitzutheilen. Diese Namen sollen in ein besonderes, nur den Mitgliedern zugängliches Buch eingezeichnet werden. Butter soll in Zukunft folgendermaßen classifizirt werden: „Fine Selections," „Firsts," „Seconds" und „Thirds." Weiter ist anzugeben, aus welchem Staate die Butter kommt, z. B. „Fine Selections" von New-York, „Firsts" von Ohio u. s. w. Die Bezeichnung „Firsts," „Seconds" und „Thirds" kann die ganze Zufuhr von Milchfarmen umfassen. Vom 1. Oktober an sollen alle lebendigen Hühner und Puter, sowie alles zubereitete Geflügel nach dem Gewichte verkauft und für Geflügelfässer, wenn dieselben in gutem Zustande sind, 20 Cents pro Stück erlaubt werden. Der Präsident soll jede Verletzung dieser Vorschriften überwachen und bei Wiederholung eine Strafe von nicht mehr als $50 verhängen.

Zwei alte Priester. — Die „Sun" sagt, daß von den während der 25-jährigen Verwaltung der Erzdiözese Baltimore von dem ersten Erzbischofe derselben, Dr. John Carroll, consecrirten Priestern nur noch zwei, der Hochw. J. McElroy, S. J., Frederick, Md., und der Hochw. B. Keenan, Lancaster, Penns., am Leben sind. Beide sind gleichzeitig die ältesten kath. Geistlichen in Amerika und resp. 98 und 96 Jahre alt. Der Hochw. J. McElroy war mit einer kurzen Unterbrechung, wo er sich in Worcester, Mass., aufhielt, in der Diözese Baltimore thätig. 1789 wurde Baltimore zum Bischofssitze erhoben und 15 Jahre später, damals 28 Jahre alt, erhielt er aus den Händen des Erzbischofs Carroll in dem von dem Letzteren gestifteten „Georgetown-College" die Priesterweihe. Obgleich seitdem zwei Generationen hinter uns liegen, ist der Ehrw. J. McElroy noch geistig gesund und für sein hohes Alter höchst rüstig. Am 21. Nov. 1870 predigte er bei Gelegenheit eines Festes zum letzten Male in Baltimore, und zwar in der St. Marien-Kapelle, Penns.-Avenue. Erzbischof Spalding und 70 Priester waren dabei zugegen. Der Hochw. McElroy sprach sitzend und mit zitternder Stimme, aber dennoch war sein bedeutendes Rednertalent noch bemerkbar. Seit mehreren Jahren wohnt er im Pfarrgebäude der St. John's Kirche, Frederick, Md.

Ausflug nach Whitemarsh. — Gestern fand der von uns am Dienstag angekündigte Ausflug nach Whitemarsh statt. Leider war die Zahl der Theilnehmer aus Baltimore weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wofür Washington und Umgegend ein um so größeres Contingent stellten. Früh 7 Uhr 5 Minuten fuhren die Baltimorer, etwa zehn an Zahl, mit der „Baltimore-Potomac-Bahn" von hier nach Bowie's Station, wo sie die Züge wechselten, um nach Collington zu fahren. Hier wurden die Gäste von bereitstehenden Wagen (fast so viele, als Gäste) aufgenommen und nach Whitemarsh befördert. Dieses selbst besteht nur aus der alten, schon sehr baufälligen Kirche, zu deren Renovirung das ganze Fest veranstaltet worden war, und dem Pfarrhause, in welchem zwei alte Geistliche residiren. Einige umliegende Bauergüter bilden die Gemeinde Whitemarsh; diese Landwirthe, die eigentlichen Urheber des Festes, hatten auch die Vorbereitungen zum Empfange der fremden Gäste getroffen, die Erfrischungen herbeigeschafft und die festliche Ausschmückung der Kirche besorgt. Ein ganz besonderes Verdienst hierbei hatten sich die Gebrüder Simon von Nr. 317, West-Prattstraße, dahier, deren Meierei zur Gemeinde Whitemarsh gehört, sowie die HH. Carl und Martin Flatow, Franz Deutsch und Eichelhardt erworben. Nachmittags gegen 2 Uhr, als die meisten Gäste, etwa 400 bis 500 Personen, angelangt waren, begann das Kirchen-Conzert: Gesang mit Orgelbegleitung. Nach demselben fand die Verloosung der auf fünf Tischen ausgebreiteten Geschenke statt, deren Erlös mit den anderen Spenden etwa die Summe von $300 erreichte. Waren auch die Baltimorer die wenigsten an Zahl, so überwogen doch deren Geschenke weitaus die aller Anderen. Auch die Neger jener Gegend, fast durchgängig katholisch, hatten einen Tisch mit Geschenken an Ort und Stelle. Auch viele Protestanten der Umgegend waren gegenwärtig, wie sich überhaupt Weiße und Schwarze, Protestanten und Katholiken in buntem Durcheinander bewegten, ohne daß die geringste Störung vorgefallen wäre.

Ein Freischärler Garibaldi's in Schwulitäten. — Andreas Kelly, welcher den unbezwinglichen Drang in sich spürte, zu theatralischem Ruhme zu gelangen, gesellte sich in Boston zu dem überzähligen Personale von Barnum's Hippodrom und hat seither in dem „Congresse der Nationen" stets als Anhänger Garibaldi's figurirt. Während des Aufzuges trug er eine alte Flinte, ein flammend rothes Hemd, ein Paar abgetragener, schwarzer Beinkleider und einen schwarzen Klapphut, der ihm keck auf dem linken Ohre saß. Wenn er in diesem Kostüme daher kam, war seine Erscheinung in der That imposant, und es ist zweifelhaft, ob eine prächtigere Heldengestalt für Italien's Freiheit die Waffen ergriffen, oder dem Befreier Italien's in die Schlacht gefolgt. Aber ein größerer Abstand läßt sich kaum denken, als wenn man den jungen Bostoner in dem geschilderten Aufzuge erblickte und nachher in seiner Civilmontur beobachtete, und ein gelegentlicher Beobachter würde es kaum für möglich halten, daß das in schmutzigen fettigen Kleidern steckende Individuum, das sich dort auf der Südseite des großen Zeltes auf dem Boden sonnte, im Hippodrome soeben als Anhänger Garibaldi's aufgetreten war. Einer der kleinen Buden-Inhaber neben dem Hippodrome war von der colossalen Veränderung in dem Aussehen Kelly's, wenn er nicht in seinem Costüme stak, so betroffen, daß er in der That beschloß, ihn als „den verlorenen Sohn" zu engagiren, mit ihm im Lande umherzuziehen und ihn dem Publikum zu zeigen. Die Nothwendigkeit aber, eine Heerde Schweine für ihn zu halten, damit er, um die Täuschung vollkommen zu machen, dieselben hüten und mit ihnen Träber essen könne, verhinderte die Ausführung des Entschlusses, und Kelly verblieb nach wie vor der getreue Darsteller eines Garibaldi'schen Freischärlers. Letzten Montag, als er wieder zu tief in's Glas geguckt, beging er eine Insubordination, die seine sofortige Entlassung aus dem Hippodrome nach sich zog. Dieses Mißgeschick verleitete ihn, dem Glase bis auf den Grund zu schauen; sein seliger Zustand währte bis Dienstag früh; Nachmittags traf er einen ehemaligen Collegen, Peter Schwarz, der seit einigen Tagen im Hippodrome in der großen Nationen-Prozession als Mitglied der päpstlichen Leibgarde marschirte und schon deshalb von einem Freischärler nicht gelitten war. Als Schwarz das wüste drohende Aussehen Kelly's bemerkte, suchte er ihn zu versöhnen und lud ihn zu einem Trunke ein, den das Paar in einem nahen Salon zu sich nahm. Bald geriethen sie aber in Wortwechsel, der durch Kelly herbeigeführt wurde; Letzterer ergriff einen Zeltpflock, schlug ihn unbarmherzig auf den Kopf, streckte seinen Gegner nieder und beraubte ihn seiner Baarschaft von $11 und eines Messers mit Perlmuttergriff. Schwarz rief einen Polizisten herbei, der Kelly arretirte und vor einen Friedensrichter von Baltimore-County brachte; nach kurzem Verhöre wanderte der Arrestant nach Towsontown in's Gefängniß, um sich vor den Großgeschworenen zu verantworten. Schwarz feierte seinen Triumph durch einen riesigen Rausch, der ihn aber auch seine Stelle als päpstlicher Leibgardist kostete.

Die Unrechte bei Nacht geküßt. Flucht vor dem Dolche. — Als vergangenen Dienstag Abend die Frau eines Wirthes, der eine gut frequentirte Tabagie in der Nähe des Ortes Texas in Baltimore-County besitzt, mit der Zubereitung des Abendbrodes beschäftigt war, trat ein zerlumpter italienischer Orgeldreher mit einer noch „verfallener" aussehenden Frauensperson in das Haus und bat um Nachtherberge. Letztere führte er als seine „bessere" Hälfte ein und gab eine ergreifende Schilderung der ausgestandenen Strapatzen und was er seit seinem Aufbruche von der Baxterstraße in New-York zu erdulden gehabt. Da ihr Mann nicht zu Hause war, so befand sich die Frau in nicht geringer Verlegenheit; doch ihr menschenfreundliches Herz setzte sich über jeden Skrupel hinweg, und sie wies die Ankömmlinge in das Schlafgemach ihrer Kinder, welche sie nach ihrem eigenen Schlafgemache übersiedelte. Als ihr Mann nach Hause kam, vergaß sie, ihm von den Gästen, die das Haus beherbergte, zu erzählen, und legte sich, glücklicherweise ohne die bevorstehende Scene zu ahnen, ruhig schlafen. Nun war es von jeher in seinem Hause Sitte gewesen, daß er, ehe er sich selbst zur Ruhe begab, seinen Sprößlingen den Nachtkuß gab; wie hätte es ihm wohl in aller Welt einfallen sollen, gerade an diesem Abende eine Ausnahme von der Regel zu machen? Nachdem er das Haus verschlossen und alle Lichter ausgelöscht hatte, begab er sich nach dem Schlafzimmer seiner Kinder, ohne an den auf dem Hausboden stehenden Leierkasten zu stoßen, und schickte sich eben an, seinen Lieblingen den gewohnten Nachtkuß aufzudrücken. Im Dunkeln nach den Gesichtern tastend und bereits den Mund spitzend, war er über die Masse schwarzer Locken, die das lange hagere Gesicht umspielten, nicht wenig verwundert, und ehe er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, erwachte die Italienerin und stieß einen durchdringenden Schrei aus. Dem arglosen Wirthe standen bei diesem Laute die Haare zu Berge; sein Schrecken wuchs, als schnell, wie der Blitz, die Gestalt des Italieners, mit einem Dolche bewaffnet, sich vor ihn postirte und in gebrochenem Englisch schreckliche Flüche ausstieß; des Gastes Antlitz hatte einen dämonischen Ausdruck angenommen und seine Augen funkelten in dem Zwielichte, wie die eines Raubthieres. Als er seinen vermeintlichen Feind in Galopsätzen die Treppe hinunterstürzen sah, schleuderte er ihm den Dolch nach, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte und in's Treppengeländer fuhr. Plötzlich war das ganze Haus alarmirt; Verfolger und Verfolgter rannten wild umher, bis schließlich Licht gemacht wurde und die Sache sich aufklärte; der Gast bat um Verzeihung, der Wirth traktirte, und beide Theile suchten ihr Lager auf, um von ihrem nächtlichen Abenteuer zu träumen.

Das Tracey-Uppercue'sche Testament. — Eine amendirte Rechtsschrift Jarrett Tracey's und dreißig anderer Personen gegen Sarah Uppercue, Erekutrice Amalie Wheat's, wurde vorgestern im Waisengerichte zur Vorlage gebracht. Die Eingabe ficht das Testament der Amelia Wheat an, welche bekanntlich vor einiger Zeit in ihrem Bette meuchelmörderisch erschossen wurde. Damals wurde Jesse Uppercue, der Ermordeten Neffe, als der Mörder prozessirt, aber freigesprochen. Bei der Testaments-Prozessirung im Waisen-Gerichte wird ohne Zweifel der Mordprozeß auf's Neue aufgefrischt werden. Als Anwalt Tracey's und Anderer fungirt Hr. J. D. Jones, als der Sarah Uppercue's Hr. J. P. Poe, der seiner Zeit auch Jesse vor Gericht vertheidigte.

Der McDonald-Amos'sche Mord. — Das Gericht von Baltimore-County zu Towsontown hat vorgestern den 5. Oktober (Montag über zwei Wochen) zur Aufnahme des Prozesses gegen McDonald und Clark, der Ermordung des Berry Amos beschuldigt, anberaumt. Der Staatsanwalt Talbott hat auf die Zumuthung, daß er bei dem Prozesse um die Hülfe des General-Anwaltes des Staates nachsuchen werde, erwiedert, daß er sich selbst vollkommen mächtig und tüchtig genug fühle, die Anklage zu vertreten.—McDonald und Clark erhalten täglich Besuch von Bekannten und scheinen, wie die „Sun" sagt, guten Muthes zu sein. — Die Zahl der Gefangenen der Jail in Towsontown beträgt zur Zeit 54; ein Drittel davon sind Städter, die ihre Prozesse nach dem County verlegen ließen.

Major J. G. Yellott ist, wie man nachträglich erfährt, dem Staatsanwalte Talbott in Towsontown als Advokat in der Führung des Prozesses gegen McDonald und Clark beigegeben worden.

Verhaftung eines entlaufenen Zuchthäuslers auf Anlaß seiner Frau. — Der Neger Noble Grason, alias George Igo, wurde Montag auf die eidliche Aussage seiner Frau Georgeanna Grason, daß er im Jahre 1862 aus dem Zuchthause des Distrikts Columbia entsprungen sei, verhaftet. Er war in jenem Jahre wegen Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Kürzlich mißhandelte er seine Frau und ließ sie später verhaften. Um sich zu rächen, verrieth sie, daß er aus dem Zuchthause, wo er nur einen Monat gesessen, entsprungen sei. Er wurde gestern bis zu einem am 26. September stattfindenden Verhör eingesteckt.

Der letzte Mord. — John Kelly, welcher am Montag an der Nord-Caroline-, nahe Monumentstraße, seinen Tod fand, wurde vorgestern Morgen um 10 Uhr beerdigt. Der Hochw. Vater Malloy leitete die Trauer-Ceremonien; die sterblichen Ueberreste fanden ihre letzte Ruhestätte in dem alten Friedhof der Cathedrale. Ein Berichterstatter suchte vorgestern die Wohnung des Ermordeten auf und fand daselbst dessen Schwestern, welche sich bitter darüber beschwerten, daß die Zeitungen berichtet hätten, ihr Bruder sei berauscht gewesen, als er seinen Tod gefunden. Während der Berichterstatter sich noch mit Kelly's Schwestern unterhielt, trat die Mutter des Verstorbenen in's Zimmer und lenkte das Gespräch auf die beiden schrecklichen Stichwunden, die ihr Sohn empfangen. Nach ihrer Ansicht war die Wunde im Rücken unter der linken Schulter die schlimmere gewesen, da sie am Stärksten geblutet. Ferner erzählte die Frau, daß sie das Hemd, welches ihr Sohn zuletzt getragen, und das an zwei Stellen durchlöchert sei, aufbewahre, um es bei'm Prozesse vorzuzeigen. Sämmtliche Mitglieder der Familie schienen durch den Tod ihres Sohns und Bruders in die tiefste Trauer versetzt zu sein.

Eine Amputation. — Major J. C. Hill, der bekannte Agent der „Potomac-Dampfer-Compagnie," erhielt im letzten Bürgerkriege eine Armwunde, welche niemals richtig heilte. Vor einiger Zeit bildeten sich schmerzhafte Eitergeschwüre an dem Arme, und der Major war nicht mehr im Stande, das Glied zu bewegen. Dr. Chancellor untersuchte den Arm und sprach seine Ansicht dahin aus, daß nur eine Amputation den Major retten könne. Am letzten Sonntage nahm der genannte Arzt im „Maltby-House" an der Prattstraße die Operation vor. Dieselbe glückte und der liebenswürdige Agent der „Potomac-Dampfer-Compagnie" ist jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

Eisenbahn-Unglück auf dem Parkersburger Zweige der „Baltimore-Ohio-Bahn. — (Ein Postamtssekretär getödtet. — Auf dem Parkersburger Zweige der „Baltimore-Ohio-Bahn" ereignete sich vorgestern Abend ein schwerer Unfall. Zwei Passagierzüge, beide als die „Cincinnati-Expreß" bekannt, collidirten nahe der Smithson-Station an der Parkersburger Bahn, 40 Meilen von Grafton, West Virg. Der Zusammenstoß fand Abends um 9 Uhr statt. Ein junger Mann, Namens Bradford, Postsekretär auf einem der Züge, wurde getödtet. Gleichzeitig gerieth der Postwaggon des östlich fahrenden Zuges durch den Umsturz einer Lampe in Brand und wurde mitsammt dem Baggagewaggon und einem erheblichen Theile der Post- und Passagiergüter zerstört. Die Lokomotiven beider Züge wurden arg zugerichtet, aber doch nicht so schlimm, als man Anfangs angenommen hatte, was man dem Umstande zuschreibt, daß der Zusammenstoß erfolgte, als gerade einer der Züge rückwärts auf ein Nebengeleise geschoben wurde. Von den Passagieren wurden nur zwei leicht verletzt. — Beide Züge sollten laut telegraphischer Weisung in Smithson zusammentreffen, aber ehe der westlich fahrende Zug auf das Nebengeleise geschoben war, stürmte der östlich fahrende Zug herbei und der Zusammenstoß war die Folge. Der westlich fahrende Zug stand unter Aufsicht des Conducteurs F. J. Forsyth, der östlich fahrende unter der des Conducteurs M. Taylor. Conducteure sowohl wie Ingenieure haben den Ruf alter, erfahrener und vorsichtiger Beamten. Nähere Einzelnheiten fehlen noch; die Passagiere beider Züge wurden nach kurzem Aufenthalte weiterbefördert.

Eine Depesche von Washington sagt, daß S. W. Bradford, der umgekommene Postamts-Sekretär, auf der Strecke zwischen Grafton und Cincinnati angestellt war und den Ruf eines tüchtigen Beamten hatte. Er war in Ohio gebürtig, hatte er kaum das 25. Lebensjahr überschritten.

Die von Westen kommenden Passagiere, die infolge des Unfalles längere Zeit aufgehalten wurden, trafen gestern Abend um ¼11 Uhr auf dem Camdenstraßen-Bahnhofe ein.

Ableben einer bekannten Persönlichkeit. — Hr. Richard Myers, ein bekannter Minstrel, starb am 10. September im 64. Lebensjahre zu Philadelphia. Er war allgemein unter dem Namen Ole Bull Myers bekannt, da er ein tüchtiger Violinist war und Ole Bull trefflich zu copiren verstand. Myers war ein geborener Baltimorer und wegen seines biederen Charakters allgemein beliebt und geachtet.

Jähes Ableben.— Sonntag Abend 8 Uhr ging der 41-jährige Robert Barkley, während er bei einem Bekannten in Nr. 15, Gough-Straße, auf Besuch sich befand, jählings mit Tode ab. Mitten im munteren Gespräche begriffen, stürzte er vom Stuhle und that nur noch wenige Athemzüge. Dr. C. Edward Miller, den man herbeirief, fand das Leben bereits entflohen. Da nach seiner Ansicht Lähmung des Herzmuskels die Todesursache war, so unterließ Dr. Kelly die Leichenschau. Der Verstorbene hinterläßt in Nr. 43, Eastern-Avenue, eine Frau mit mehreren Kindern.

Baltimorer Sterblichkeits-Tabelle. — Verwichene Woche wurden 144 Personen, 74 männlichen und 70 weiblichen Geschlechts, worunter 28 Farbige und 7 Todtgeborene, aus Baltimore beerdigt; 9 weniger, denn in der Vorwoche, 20 weniger, als in der Parallel-Woche von 1872, aber resp. 9, 7, 14, 25, 13, 46, 28 und 53 mehr, als in den correspondirenden Wochen von 1873, '71, '70, '69, '68, '67, '66 und '65.

Der Dampfer „Hannover," Capt. F. Himbeck, am 9. September von Bremerhaven abgegangen, darf heute im hiesigen Hafen erwartet werden. Er bringt 6 Cajüten- und 124 Zwischendecks-Passagiere, die sich sämmtlich in Bremerhaven eingeschifft; in der Cajüte fahren C. von Ammon nebst Familie aus Chicago und Frau C. von Heyden aus Gutcherberge; im Zwischendecke Rosalie Mahm nebst Kind, W. Ludolph nebst Familie, N. Jäger mit Familie, Carl Kümbel und Franz Welliner aus Baltimore, Joseph Tolker mit Sohn und Wilhelm Wichelmann aus Richmond, Va., Reinhold und Carl Leimert aus Pittsburg, Pa., P. Upmeier aus Ohio, Carl Schleevogt nebst Frau und Anton Simmchen mit Familie aus Chicago und folgende Einwander:

Ernst Blömker mit Familie, Ernst Welp und Aug. Buls aus Westphalen; Elise Vogel, Nassau; D. T. Kroon, Johann Peter Brauer mit Familie, Jan H. Huismann mit Familie, Wilhelm Kabernagel, Anna Hegemann, Friedrich Besenberg mit Familie, Marie Osterloh, Gerhard Klages und Heinrich Klages aus Hannover; Marie Böckenholt mit Familie, Westphalen; Hermann Decken, Ostfriesland; Wilhelmine Ponke, Pommern; M. Habernabel u. M. Weier, Lahr; Frau Boges und Johann Stenzel mit Familie aus Bremen; Wenzl Pabok mit Familie, Wenzl Müsel mit Familie, Johann Müsel und Otto Klüber aus Böhmen; Rosalie Becker mit Familie und Louise Melis mit Kind aus Westpreußen; Anna Markowski und Hubert Markowski aus Danzig; Eduard Ableitner, München; Carl Marten mit Familie, Wilh. Klingebeil mit Familie, Emma Oestreich, Otto Obramski und H. Brunecke mit Familie aus Preußen; Marie Meyer, Elise Peters und Heinrich Wobke aus Oldenburg; Carl Abicht mit Familie, Thüringen; Johann Söller mit Familie aus Bayern.

Berichte aus dem Innern des Staates.

— (Schießunfall.) Hr. Wm. Davis von Baltimore ließ am Donnerstag voriger Woche in dem Hause des Hrn. Elijah Wigfield in Allegany-County eine Flinte zur Erde fallen. Dieselbe entlud sich und die Kugel drang einem jungen Manne, Namens Thomas Rice, der sich in dem Hause befand, in den Fuß. Die auf diese Weise verursachte Wunde soll sehr gefährlich sein.

— Der Crisfielder „Leader" gibt den Maryländer Austernfischern den Rath, Flinten mit sich zu nehmen, wenn sie in den Pocomoke-Sund hineinfahren, damit sie wenigstens im Stande sind, sich zu schützen, wenn sie von virginischen Raufbolden überfallen werden sollten.

— (Ertrunken.) Ein kleines Söhnchen der in Keedysville, Washington-County, wohnenden Frau Benner fiel am letzten Freitage in der Nähe von Weaverton in den Canal und ertrank.

— (Aus Hagerstown.) Hr. Wm. Morland von Hagerstown erhielt vor einigen Tagen einen Hufschlag von einem Pferde und wurde so schwer verletzt, daß er schon nach wenigen Minuten starb.

— (Die Ausstellung in Frederick.) Die Ausstellungen der „Ackerbau-Gesellschaft von Frederick County" haben seit einer Reihe von Jahren sich stets als großartige Erfolge erwiesen und ihre jährliche Wiederkehr wird von den Einwohnern von Frederick und den angrenzenden Counties jedes Mal als ein freudiges Ereigniß begrüßt. Die diesjährige Ausstellung wird am Dienstag, den 13. Oktober, eröffnet und bis zum 16. andauern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bevorstehende Ausstellung alle früheren übertreffen wird, da viele Landleute die Absicht ausgesprochen haben, ihre besten Rinder, Pferde rc., sowie die vorzüglichsten Produkte ihrer Farmen nach Frederick zu senden. Die Compagnie der nach dem Städtchen führenden Eisenbahnen werden Exkursionsbillete ausgeben und ihre Frachtraten bedeutend ermäßigen.

— (Aus Cumberland.) Ein 12 jähriger Knabe, Namens William Jones, ward vor einigen Tagen in Cumberland von einem Frachtzuge überfahren und ihm das linke Bein gänzlich zerquetscht.

— (Ein trauriges Ereigniß.) Während Hr. George Lines im Long Run-Distrikte, Garrett-County, vor einigen Tagen mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war, spielten seine zwei kleinen Kinder in seiner Nähe. Plötzlich fiel der Baum zur Erde und gerade auf die beiden Kinder. Eines derselben ward auf der Stelle getödtet; das andere starb eine halbe Stunde später.

— (Fahrunfall.) Am Dienstag Morgen fuhr Capt. H. D. Ordeman vom Urbana-Bezirk nach Frederick, als er plötzlich mit einem ihm entgegenkommenden Wagen zusammenstieß und er und seine Tochter aus dem Fuhrwerke herausgeschleudert wurden. Der Capitän empfing nur einige leichte Branschen, seine Tochter aber soll sehr schwer verletzt sein.

— (Ein seltsamer Unfall.) Hr. Basil Wood, ein junger Mann von 25 Jahren, saß vor einigen Tagen, mit einer geladenen Flinte in den Händen, vor dem Hause seines Vaters zu Watersville in Carroll-County. Plötzlich entfiel ihm die Flinte; sie entlud sich, die Kugel fuhr durch den Körper des jungen Mannes und augenblicklicher Tod war die Folge.

— (Aus Baltimore-County.) In unserem County herrscht großer Mangel an Negerschulen, aber trotzdem scheinen die Schul-Commissäre des County's nicht gesonnen zu sein, die Zahl der Negerschulen zu vermehren. In einigen Bezirken sollen gar keine Schulen für die farbige Bevölkerung existiren. Die einzige Negerschule im 10. Bezirke mußte kürzlich eingehen, weil die Commissäre sich weigerten, für das Schulzimmer, das sich in dem Hause eines in Mokkton wohnenden Negers befand, noch länger die jährliche Miethe von $36 zu zahlen. Schöne Zustände!

Aus Cumberland, Md.

Cumberland, Md., 23. Sept. — Der „Arion-Gesang Verein" gab gestern in seiner Halle eine äußerst angenehme Abend-Unterhaltung. Das Lokal war prächtig erleuchtet, und die Dekoration erinnerte lebhaft an den neulichen Besuch der Baltimorer Namensvettern. Um 8 Uhr gab Hr. Theodor Rohrbach das Signal zum Beginne des Conzertes, und dasselbe wurde vortrefflich durchgeführt. Es wirkten die Damen Hobrock, Emilie und Marie Damm, Bär rc., sowie die HH. Tänzer, Dohl, Schwarzenbach, Zimmer, Müller, Appel, Donaldson, Wiesel, McHenry, Coulahan und Fulton mit. Zum "Lorelei Glee Club," der sich an der Feier betheiligte, gehören speziell die HH. Donaldson, Fulton, Wiesel, McHenry und Coulahan. Den Schluß bildete ein Tableau, „Germania." Fräul. Kate Lear stellte die „Germania" dar und Hr. Schwarzenbach begleitete die Darstellung mit einem patriotischen Liede. Nachher trugen die HH. Zimmer und Dohl auf dem Piano und der Violine Tanzmusik vor und bis zum frühen Morgen wurde wacker darauf losgetanzt. Als Arrangements-Comite fungirten die HH. Rohrbach, Blumenauer und Kutschenreiter. (Nach der „News.")

„Nicht sehr wohl."

Ein Gefühl unbestimmten körperlichen Unbehagens, welches sich nicht eben zu einer bestimmten Krankheit erhebt und dennoch mit der Gesundheit nicht vereinbar ist, wird oft passend durch die Phrase beschrieben: „Nicht sehr wohl?" Dieses Gefühl entsteht gewöhnlich aus einem Mangel an Nervenkraft, welche nöthig ist, um die Lebensmaschinerie in kräftigem gesunden Gange zu erhalten. Nervenschwäche hat sich zu oft als das Vorspiel irgend einer schlimmen Krankheit erwiesen, als daß man noch daran zweifeln könnte. Unthätigkeit der Körperfunktionen erzeugt ihre Zerrüttung so gewiß, wie die Ursache der Wirkung vorangeht. Es ist daher unbedingt nothwendig für die Bewahrung der Gesundheit, vielleicht selbst des Lebens, diese Warnung schleunig zu beachten. Der Fall duldet keinen Aufschub. Wiederbelebe den Organismus sofort und wirksam mit Hostetter's Bitterem, jenem unvergleichlichen Kräftigungsmittel, welches durch Einflößung neuer Gesundheit und Stärke in den Körper ihn zuverlässiger gegen Krankheit schützt, als jemals ein Ritter vergangener Zeiten durch hiebfeste Rüstung gegen den Feind beschützt wurde. (226-31t&w)

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 21. Septbr. 1874.

1. Bachow, John	6. Markowsky, Jakob
2. Bunnecke, Georg	7. Rupp, Johann
3. Dunkel, Ferdinand	8. Schake, Henry
4. Freter, Wilhelm	9. Thorwächter, Wm.
5. Katzenberger, August	10. Williamsen, L.

(227) A. W. Denison, Postm.

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren, und deren Adressaten dem Klange nach Deutsche sind:

Damen-Liste.

Mrs M C Albert, Mrs Caroline Akrens, Miß Ellen Baier, Miß Frank Bört, Miß Virginia Bodemann, Mrs Botteldge, Mrs Mary Buner, Miß Sallie Casfel, Miß Minnie Conrad, Mrs Dahl, Miß Kate A Ditmann, Mrs Carrie C Dormann, Miß Mary Drach, Miß Kate Emick, Mary C Gardner, Mrs Fr Hertel, Miß Alice Herring, Miß Emma Horan, Mrs R Holland, Mrs Margareth Hußmann, Mrs Lina Kolbe, Susie Leisull, Miß Laura Mainster, Miß Carrie S Mapp, Miß Lizzi Michelberger, Mrs Mary Ann Myers, Miß Mary Ann Ophir, Mrs Caroline Piper, Miß Sallie Petersen, Miß Ada Rand, Mrs S Rosenberg, Mrs Rosemann, Mrs Meranda Ruckel, Mrs C L Sanders, Mrs Harriet Schoot, Mrs Mary Schaum, Miß Emma Scarf, Miß Josephine Schüler, Miß Rebecka Strohauer, Mrs Daniel F Strub, Mrs Susan Stinemann, Mrs Phebe Sutton, Miß Georgeanna Thomas, Miß Elise Thomas, Miß Ann Turner, Miß J H Van Etten, Miß Claudia Baldez, Miß Flora Witman, Miß M Willms, Miß Katie Woltz, Mrs George Womack, Mrs Julia Zink, Mrs C A Jamson.

Herren-Liste.

Valentine Amberg, C Barnetz, George T Barden, J A Beck, C R Bentz, B Bland, H Block, H Blondheim, Bohm, Mack & Comp., Wm Brandau, Joha Bawow, Geo Bunnecke, Chas J Cruzen, C C Diffenbach, Ferd Dimkel, Georg W Engling, Jakob Edelin, Georg Ewing, Wm Erbeck, H Flaisheim, John T Fleming, L F Friesel, C W Funk, Wilhelm Freter, John Gant, Hugart Garthe, Jakob Gehring, Wm H Giese, Chas Gladfelter, Henry Goldmann, B Goldstrang, Charles Göbel, John Greizel, John C Hartshall, Wm Hansbaugh, Georg Haum, John H Haun, August Herkenberg, Georg Horesberger, Franz Hänburg, Henry Hübner, Julius Joseph, John Knein, Wm C Kemschan, Fred Keßler, J H Kolp, Alex Kratz, August Katzenberger, Jakob Langlotz & Comp., Peter Lendemann, Chas H Löwenback, A Lowenberg, Jas H Messed, L M Mertinenche, T Never, W B Mirsell, Chas A Müller, Joseph Nußbaum, Christian Oswald, Thos K Paul, Runtel, Gruber & Beard, John Rupp, Henry H Salser, Aug Schlöter, Frank Schlegel, T C Schwanzmann, H L Schmeld, Edw Schumacher, John Schiffer, jun., Fried W Schultz, Simon Sigmund, George E Soff, Mr. Tasing, Alfred Terlel, John W Titus, William Topp, S M Thomas, Markus Treger, B G Tubman, Wm Thorwöchter, Nikolaus Umbusfirk, W L Wasing, Windert & Comp, J C Wurmstadt, L Zumstein.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.)

Bureau der „Maryländer Vieh-Waage,"

Baltimore, den 24. September 1874.

Rindvieh.—Der Markt war während der ganzen verflossenen Woche ziemlich lebhaft; nur gegen Schluß gingen die Geschäfte etwas langsam. In den Preisen ist seit letzte Woche wenig, oder fast gar keine Veränderung eingetreten und die Qualität der Zufuhr war ungefähr dieselbe, wie in voriger Woche. Die diesmalige Zufuhr war die größte, die je hier eingetroffen, und war dieselbe ungefähr 400 Stück größer, als die nächst-größte Zahl, die diesen Markt erreicht hat. Weniger, als die Hälfte wurde hier gewogen, der Rest ging östlich (nahezu 2000) und in's Land (nämlich 2- bis 300), wovon die meisten hier nicht zum Verkaufe offerirt worden.

Die Preise variirten, wie folgt: beste Sorten 5 bis 6 5/16 Cts.; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 4 — 5 Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 3 bis 4 Cts.; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 2½ bis 3 Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes 4¾ Cts.; äußerste Preisraten 2½—6 5/16 Cts.; die meisten Verkäufe geschahen zu 3¾ bis 5¼ Cents.

Von der Zufuhr kamen 2212 Stück von West-Virginien, 1197 von Virginien, 726 von Ohio, 404 von Pennsylvanien, 70 aus Maryland und 14 von Kentucky.

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 4623 Stück, vorige Woche 3673 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 3037). Von den Vorräthen kamen 1193 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer Metzgern, 632 Stück wurden an Händler aus York-Co., Pa., 340 Stück an Spekulanten aus dem Osten und 34 Stück nach Washington verkauft.

Gesammtverkäufe diese Woche 2219 Stück Rindvieh, vorige Woche 1935 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 2512 Stück).

Milchkühe.—Wir notiren Milchkühe zu $35 bis $50 pro Stück. Nachfrage nach guten Kühen.

Schweine. — Trotz der bedeutenden Zunahme der Zufuhr diese Woche im Verhältniß zu letzter Woche sind die Preise ziemlich behauptet worden, hauptsächlich durch größere Nachfragen aus Philadelphia. Kommen nicht den Bedarf der hiesigen Metzger und Versender übersteigende Zufuhren, so ist kein Weichen der Preise zu erwarten. Unter der Zufuhr waren die besseren Sorten in der Mehrzahl und die ordinären und leichten Schweine im Abnehmen im Vergleiche mit voriger Woche.

Wir notiren beste Schweine diese Woche zu 10 bis 10¼ Cents, ordinäre und mit Gras gefütterte zu 8 bis 10 Cents pro 100 Pfund Netto-Gewicht.

Gesammtzahl der Zufuhr 7146 Stück, gegen 3990 Stück in voriger Woche und 5246 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer.—Die Zufuhr war etwas geringer und die Preise ¼ Cent höher, als letzte Woche. Die Nachfrage nach guten Schaafen und Lämmern war gut und größer, als seit etlichen Wochen. Die Nachfrage nach Zucht-Schaafen ist nicht so gut, als letzte Woche gewesen.

Wir notiren diese Woche gute beste Schaafe zu 4 bis 5¼ Cents pro 100 Pfund Brutto-Gewicht. Lämmer brachten $1.50 bis $4 und Zucht-Schaafe von $2 bis $3.50 pro Stück, je nach der Qualität.

Zufuhren diese Woche 4160 Stück gegen 4658 Stück in der vorigen Woche und 3918 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Börsenbericht.

Stand des Marktes,

berichtet von Wm. Fischer & Söhnen, Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 2 Uhr.

	Ang.	Verl.		Ang.	Verl.
Ba 6r alte...	28	—	Westl M Bahn	2½	4
Ba 6er neue...	38	40	Parkersb B Akt	6¼	6½
Ba def Certif..	8½	9	Centr Ohio Akt	42	—
Ba Consols 6er	51½	52¾	Centr Ohio pref	40	44
Missouri 6er..	93	—	St Paß B Akt.	20	22
N-Carl 6r alte	19	—	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	20	—	Md Mut Jnsco	28	—
N-Carol spel..	—	10	Firemen's Jns	42	—
S-Carol 6er..	—	11	Asso Feuer-Vers		6
Tenn 6er alte..	52	—	Nat Feuer-Vers	14	—
Tenn 6er neue	52¾	54	How Feuer-Vers	5¾	6
Louisiana 6er..	42	—	B O B 6r '75..	101⅞	102
Stadt 6r '75..	102	—	B O B 6r '80..	101¾	102
Stadt 6r '84...	100	—	B O B 6r '85...	103	—
Stadt 6r '86...	101	—	N W Ba 3. gar	97	—
Stadt 6r 1900..	100	100	Pittsb Conn 7r	—	81⅞
Stadt 6r '90 C	100¾	100¼	N C B 6r '77...	—	99
St-Park 6r '90	100	—	N C B 6r '85 ..	—	93¼
Park-Verb 6r.	100½	—	N C B 6r 1900..	90	—
Stadt 6r '92...	100	—	N C B gold 6r.	—	92
Stadt 6r '93 ..	100	—	Centr O 1. M 6r	89½	90⅝
St 6r exempt..	103¾	105	W Md 1. M '90	80	—
Stadt 6r 1900.	100	101¼	W Md 2. gar...	98	—
Staat quar 5r	82	83	W Md 2. pref...	60	—
St Memphis 6r	39	42	Mar.&Cin.7r.	—	102
Bnk of Balto..	128	—	Mar&Cin 2. M	92½	92¾
Bank of Com..	15¼	17	Mar&Cinc 3. 8r	74½	74¼
Chesapeake Bk	29	—	Rich&Dan 1. M	67	—
Citizens' Bank	—	13⅜	O Alx&Ma's 7r	79½	80
Fars' Bnk Md	30	—	Or'ge&Alx 1...	90	92
Far& Merchts'	47	—	Or'ge&Alx 2..	84	86
Fars&Plts' Bk	37½	—	Or'ge&Alx 3. 8r	80	80½
Franklin Bnk..	—	11½	O'ge&Alx 4....	—	70⅝
Howard Bank	8	—	Va&Tenn 2. 6r	—	78
Marine Bank	—	36	Va&Tenn 8r..	75	77
Mechanics' Bk	11¼	11½	Central Pacific	50	—
Merchts' Bnk..	—	122	Union Pacific..	86½	87
1. Nat Bank..	—	137	Baltimore Gas	160	—
2. Nat Bank..	131	—	Balto Gas Cert	98½	99
3. Nat Bank..	—	100	George Creek..	143	147
Centr Nat Bk..	102	—	Union Manf Co	25	—
Nat Exch Bk...	—	108	Canton Co....	55	—
People's Bank	19½	—	Reisterst Turnp	2½	3
Union Bank...	65¼	67	Frederik Turnp	1	1⅛
Western Bank	32	—	Santa Clara M	5⅛	10½
B O R Aktien.1	9½	171¾	Atlantic Coal	2.25	2.40
B O R pref Ak.	100¾	101	Peoples' Gas..	22⅜	22½
W zw B O B.	—	175	Balto Warehse	21½	21⅞
N C B Aktien..	32½	—			

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße..	109⅝
Ver. St.-81er	117¾
„ 5.20er, 1862er	112⅞
„ „ 1864er	114⅞
„ „ 1865er	115¾
„ „ „ neue	115½
„ „ 1867er	116⅞
„ „ 1868er	116⅞
0.40er	111¼
Ver. St. neue 5 per Cent	112
Vert St. Currency 6er	117⅜
Missouri 6r.	94½
Han. und St. Joe Debt	93
Tennessee 6r, neue..	75
„ „ X Coupons	74
Nord-Carolina 6er, neue	12½
„ „ X Coupons	25
„ „ Spezialtax	5
Virginia 6er, neu	31
„ „ Deferred	8⅞
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	25
„ neue, Jan. und Juli	—
Central-Pacific 6er	91½
Union Pacific 6er	88⅜
Canton.	65
Western Union Telegraph	78¼
Quicksilber Mining	33¼
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	80
Pacific Mail	48⅜
Adams' Expreß	107
Ver. St. Expreß	60½
Am. & Merchant's Union	61
Cleveland, Col. & J. C.	13⅞
N.-Y., Central & Hudson River R. R	101¾
Erie	37⅝
Erie Railroad, Pref'd	56
Harlem „	130
Reading	—
Lake Shore	76¾
New-Jersey Central R	105
Cleveland & Pittsburg R	87¼
North Western	38⅜
Rock-Island	103½
Mil. und St. Paul	34⅜
Toledo und Wabash	33⅛
Ohio und Mississippi	26½
Honnibal und St. Joseph	27

Baltimorer Markt-Berichte.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Engros-Preise.)—Baltimore, 24. Sept. 1874.

Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):		
Howardstr.-Super- und Extra-Mehl	$4 25	—$4 75
„ Shipping-Extra	5.00	— 5 25
„ gutes bis ausgew. Extra	5 50	— 5 75
„ Family	6.00	— 7 00
Ohio- und Indiana-Super	4 25	— 4 50
„ gewöhnliches bis Fair-Extra	4 75	— 5 00
„ gutes bis ausgewähltes „	5 25	— 5 50
„ Family	5 75	— 6 75
City Mills Super	4 25	— 4 50
„ Stand Extra	5 75	— 6 25
„ Shipping Brands Extra	6 75	— 7 00
Patapsco-Family	8 75	— 0 00
„ Extra	8 25	— 0 00
Reservoir-Family	8 75	— 0 00
„ Extra	8 25	— 0 00
Chesapeake-Extra	8 00	—00 00
High Grade-Extra	8 00	—00 00
Hockley	8 00	—00 00
Wood & Smith's Family	8 75	— 0 00
Greenfield's Family	8 75	— 0 00
Welch's Family	8 75	— 0 00
Roggenmehl	5 00	— 5 50
Maismehl (City Mills)	3 75	— 4 25
Alkohol, 95 Prozent	1 80	— 1 90
„ Cologne Spirits	1 80	— 1 90
Asche, Potasche	6 75	— 7 00
„ Perlasche	11 00	—12 00
Bauholz, Tannenbretter	26 00	—22 00
„ Bill Stuff	30 00	—32 00
Oberländische		
Baumwolle, ordinäre	12¾	— 14
„ gute ordinäre	14¾	— 15¼
„ Low Middling	15⅝	—
„ Middling	16¾	—
Besenkorn	6¾	— 7
Blei, Fremdes Pig .... Gold	6½	— 6¾
„ Bar, Pipe und Sheat	10½	— 16½
Bohnen, New-York	2 50	— 0 00
Brod, Navy	6¼	—
„ Pilot	7½	—
„ Wasser-Cracker	8	—
„ Soda-	9	—
„ Zucker-	10	—
Butter, Glades, je nach Qualität	25	— 30
„ New-York		
„ westliche Roll	25	— 26
„ westl. gepackte	21	— 28
„ frische Md. und Pa. Land-	40	— 45
„ beste Dairy	40	— 50
Chemikalien, Caustic Soda	7¼	— 7½
„ Soda-Asche	3¼	— 3½
„ Sal Soda	2¼	— 2½
„ Bi-Carb. Soda	6	— 6¼
„ Bleichpulver	2¼	— 2¾
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	39	— 43
„ Yarns	31	— 49
Dachschindeln, Nr. 1	12 00	— 00
„ Nr. 2	7 50	—10 00
„ Saps	6 00	— 7 50
Eier	20	— 21
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	35 00	— 0 00
„ Nr. 2	33 00	— 0 00
„ Nr. 3	31 00	— 0 00
„ Scotch Eglinton	41 00	—42 00
„ Glengarnock	00 00	— 0 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	50	— 65
Fische, Mackerelen Nr. 1, neue	18 00	—26 00
„ „ 2, „	13 00	—14 50
„ „ 3, med.	11 50	—12 00
„ „ große	11 00	—11 50
„ Häringe, Labrador	6 00	— 6 50
„ „ große Shorespit	5 00	— 5 50
„ „ medium	0 00	— 0 00
„ „ gibbed	4 50	— 5 00
„ „ Eastern Round	4 50	— 5 00
„ „ Box Nr. 1	25	—
„ „ geschälte	35	— 45
„ Hake pro 100 Pfd	2 50	— 2 75
„ Codfish, große	4 50	— 5 00
„ „ kleine	4 25	— 4 50
Futter, Mill Feed, Brown Stuff	18	— 20
„ Middlings, leicht	28	— 30
„ schwer	45	— 50
Getraide, Waizen, weißer, guter bis auserlesener	1 15	— 1 35
„ rother, ditto	1 12	— 1 35
„ Mais, weißer	9[illegible]	— 97
„ ditto, gelber	95	—
„ Roggen	0 90	— 0 95
„ Hafer	58	— 60
Gewürze, Ingwer	12	— 13
„ Muskatnüsse		
„ Muskatblüthe	1 30	— 1 35
„ Allspice	11¾	— 12
„ Schwarzen Pfeffer	23	—
„ Cassia	23	—
„ Nelken	[illegible]	—
„ Ingwer		— 14½
Guano, Peruvianischer, Gold	67 50	—
„ Guanape	60 00	—
„ Südsee	50 00	—
„ Orchilla	30 00	—
Gyps	4 00	— 4 50
Harz, common	4 25	—
„ Nr. 2	4 25	— 4 50
„ „ 3	5 50	— 5 50
„ Pale	7 00	— 8 50
Häute, City-Kuh	10½	— 11
„ City-Stier	13	— 13½
„ Stier von Auswärts	12½	— 13½
„ Buenos Ayres (Gold)	27	—
Heu, Pennsylvanien	18 00	—22 00
„ Nr. 2	00 00	—00 00
Indigo, Manilla und Madras	0 80	— 1 15
Kaffee, Rio (Gold)	14¼	— 20
„ Laguayra		—
„ Java		—
Kannenwaaren		
1 Pfd. Cove-Austern	80	— 2 05
2 „ „ „	1 75	— 2 25
1 „ Gewürz-Austern	1 40	— 1 50
2 „ „	2 25	— 2 35
Qt. Pickl. Austern, Glas	4 50	— 5 00
2 Pfd. Pfirsiche	2 25	— 2 35
3 „ „	3 20	— 3 25
2 „ Ananas	2 00	— 2 25
2 „ Tomatoes	1 75	— 1 80
3 „ „	2 20	— 2 30
2 „ Grünes Korn	2 00	— 3 00
2 „ Erdbeeren	2 25	— 2 50
2 „ Brombeeren	1 80	— 0 00
2 „ Grüne Erbsen	1 40	— 4 00
2 „ „ Bohnen	1 50	— 1 60
Brandy-Pfirsiche	2 50	— 3 50
Kartoffeln, an den Werften	90	— 1 00
Käse, verschiedene Sorten	14½	— 15
Kupfer, Lake	24⅛	— 24
Lumpen, (gemischte und weiße)	4	—
Leder, Rough Stirting	30	— 35
„ Sloughtered Sohlen City	38	— 42
„ Country	36	— 39
„ Spanisches Sohlen	37	— 38
Lichte, Adamantine, leichte	12	— 14
„ Sperm-,	32	— 35
„ Patent-Wachs-,	41	— 42
„ Parafine-,	31	— 32
„ Imperial-,	32	—
„ hydraulisch gef	13	— 19
Melasse, Cuba	37	— 40
„ Porto Rico	40	— 65
„ Muscovado	38	— 45
„ English Island	40	— 55
„ New-Orleans		—
Nägel, 3d	4 25	— 4 50
Obst, Aepfel, geschnitzt	8	— 10
„ Quarters	6	— 7½
„ Pfirsiche, Quarters	6	— 6½
„ „ halbe	8	— 9
„ „ geschälte	12	— 16
„ „ medium	6	— 10
„ Brombeeren	10	— 11
„ Heidelbeeren	13	—
„ Kirschen ohne Kern	20	—
Oel, gebleichtes Patent-,	70	—
„ Winter-Sperm-,	1 85	— 1 90
„ Thran-,	70	— 75
„ Lard-,	70	— 75
„ Tanners-,	47	— 48
„ Leinsaam-,	97	— 1 01
Petroleum, gereinigtes	14	— 15
„ ungereinigtes leichtes	5	— 5¼
Provisionen, Rindfleisch Meß Balto	17 50	—21 00
„ ditto Extra Balto	23 50	—25 50
„ Pork, Prime Meß	23 00	—24 00
„ Schweinefleisch, Meß	15 00	—
„ ditto, Prime	00 00	—
„ ditto, Rump	17 00	—00 00
„ Bulk-Pork, Schinken	00 00	—00 00
„ ditto, Seiten,	14	— 14¼
„ ditto, Schultern	10	—
„ geräucherte Seiten	15¼	—
„ geräuch. Schultern	11	— 10½
„ geräucherte Schinken	14	— 16
Reis, Carolina'er	7½	— 8¼
„ Ostindischer	6¼	— 6½
Saamen, Kleesaamen	9½	— 10½
„ Timothy	3 25	— 3 50
„ Flachssaamen	2 00	— 2 10
Salz, Turk's Island	33	— 35
„ Ground Alum	1 05	— 1 10
„ ditto feines	2 05	— 2 15
Schmalz, Baltimorer, Brls	14¾	— 15
„ Westliches, Faß		—
„ ditto Brls	00 00	—
Schrot	11½	— 12½
Seife, Oakley's	6	— 8
„ Oleine	10	— 15
„ Balto. braune und gelbe	8	— 12
„ importirte Castile	12½	— 14
Stärke, Perl	11	—
„ Kingsford	8½	— 9
Steinkohlen, Cumberland	5	—
„ Westmoreland u. Pa.	6 00	—
Südfrüchte, Orangen	0 00	— 0 00
„ Citronen	5 50	— 6 00
„ Kokosnüsse, Baracoa		—
„ „ San Blas	70 00	—
„ Rosinen	2 50	— 3 25
„ Feigen	12	— 16
„ Korinthen	6	— 7½
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	13	— 14
„ Timothystroh	00 00	—
„ Haferstroh	11	—
„ Maisstroh	00 00	—
Syrup, Calvert Crystal	60	— 65
„ Baltimorer Golden	54	— 58
„ Maryland	45	— 54
„ Monumental		—
„ Chesapeake	45	— 47
„ Canton Golden	33	— 36
„ Merchants'	33	— 36
„ Sugar House	31	— 47
Taback, Maryland frosted	3 00	— 4 00
„ „ sound ordinärer	4 50	— 5 00
„ „ guter ordinärer	5 50	— 6 40
„ „ middling	7 00	— 8 00
„ „ guter bis fein red	9 00	—12 00
„ „ fancy	13 00	—15 00
„ „ upper Country	4 00	—20 00
„ „ Grd. Leaves, neue	3 00	— 9 00
„ Ohio, inferior bis grd. com	4 00	— 5 00
„ „ greenish und brown	5 50	— 7 00
„ „ med. bis fine red	7 50	—11 00
„ „ com. bis med. spangl.	7 00	— 9 00
„ „ fine spangled bis gelb	10 00	—15 00
„ Kentucky, com. bis goodl.	6 00	— 7 00
„ „ com. bis med. leaf	8 00	— 9 00
„ „ fair bis good	9 50	—11 00
„ „ good u. prime leaf	12 00	—15 00
„ Virginia, com. u. goodlings	5 00	— 7 00
„ „ com. bis med. leaf	7 00	— 8 00
„ „ fair bis good do.	9 00	—10 00
„ „ Selections (Exp)	11 00	—14 00
„ „ Nip. good bis fine	3 00	— 4 00
„ „ Primings	3 00	— 4 00
Taback (fabrizirter) incl. Steuer:		
„ gewöhnliche Pfunde	41	— 44
„ gewöhnliche halbe Pfunde		—
„ Short Tens		—
„ Medium Pfunde	46	— 50
„ Medium halbe Pfunde, hell		—
„ Med. ½ Pfunde, dunkel	42	— 45
„ Black long, 10r	43	— 46
„ Gute Pfunde, hell	50	— 55
„ 10r und ½ Pfunde, do	45	— 48
„ feine und Fancy-Pfunde	60	— 80
„ 12-zölliger Twist, gewöhnl.	42	— 46
„ 12-zölliger Twist, medium	50	— 55
„ ditto, besten	56	— 60
Talg, City	—	— 9½
Terpentin, Spirits	79	—
Theer	3 37½	— 6?½
„ Country		—
Wachs	23	— 30
Whiskey, High Wines	—	— 1 07
„ Rye Whiskey	1 25	— 5 00
Wolle, gezupfte	35	— 40
„ gewöhnliche ungewaschene	15	— 20
„ eine ditto	22	— 30
„ gewaschene Tub	40	— 45
Zucker, roher, versch. Sorten	8½	— 10⅛
„ raff	8½	— 11⅞
Zwiebeln, pro Faß	6	—

Zum Privat-Verkauf: eine Landstelle, 105 Acker enthaltend, 15 Meilen von Baltimore an der Harford-Turnpike, nahe dem „Fork-Meeting-House" gelegen, mit guten Zäunen und in hoher Kultur. Die Gebäude bestehen in einem großen 2-stöckigen steinernen Wohnhause mit Kellerküche, Schweizer-Scheune, 45 bei 60 Fuß, Wagen-Remise, Kornhaus und allen nöthigen Nebengebäuden, in gutem Zustande. Zwei junge treibende Aepfelgärten, sowie eine große Verschiedenheit von anderen Früchten. Wird billig verkauft. Näheres bei Lewis Yoder, Verwalter, nahe Long-Green Post-Office, oder D. K. Mast am Platze. (22-7t&29.10,w)

DYSPEPSIN

DYSPEPSIN und **Leber-Invigorator** kurirt **Dyspepsie, Leber-Krankheiten, Gelbsucht, Gallenkrankheit, Kopfschmerzen und Verstopfung.**

Dieses ist eine ganz aus Vegetabilien bereitete Arznei, u. wenn irgend etwas bis jetzt Entdecktes obige Krankheiten kurirt, so ist es Miller's Dyspepsin. Man bemerke, daß wir es nicht als Universalmittel empfehlen, sondern nur für die obenbenannten Krankheiten.

Es ist ungefähr seit 2 Jahren vor dem Publikum, und infolge der zahlreichen freiwilligen Zeugnisse können wir es als unübertreffbar empfehlen. Wir haben jetzt noch von dem ersten Falle zu hören, in welchem es nicht gewirkt hätte. Wer die verschiedenen Bitters und andere Artikel ohne Erfolg gebraucht hat, versuche dieses, und wir sind so fest von der Wirksamkeit desselben überzeugt, daß wir willig das Geld zurückerstatten, wenn es keine Wirkung hat. Wir sind gut genug bekannt hier in Baltimore, daß wir dieses Anerbieten mit der Absicht machen, um es auszuführen. Versucht es, und nach dem Gebrauche einer Flasche werdet Ihr mit einem wohlbekannten Kaufmann dieser Stadt sagen: Es hat mir mehr als $1000 gutgethan und würde es gebrauchen, wenn der Preis $25 pro Flasche wäre. Wir haben die Erlaubniß, auf Verlangen, uns auf dasselbe zu beziehen.

A. J. Miller,
(Firma Davis & Miller,)
Baltimore, Md.

Preis $1 pro Flasche oder 6 Flaschen für $5.

Zu haben bei allen Droguisten und Apothekern. (Sept26,12Mte,4,t&w.)

Ein goldenes Buch für Alle! Die Schwächezustände und Geschlechts-Krankheiten der Menschen, und deren einzige gründliche, sichere und schnelle Heilung behandelnd, wird von der Deutschen Heilanstalt in St. Louis, Mo., gegen Empfang von 25 Cts. portofrei, sorgsam versiegelt, versandt. Adresse: German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Warren's Kalk-, Cement- und Gyps-Depot.

Beständig auf Lager Bau-Kalk in Fässern oder in Orhoften zum Versenden, oder loose zum Bauen abgeliefert, im Großen und Kleinen.

Rosendale-Cement, calcinirter Gyps und Gyps zum Düngen zu den niedrigsten Preisen.

Ziegelsteine zu Brennerei-Preisen.

Nr. 18, Ost-Falls-Avenue,
(April1,13,12p,&m) Baltimore.

Düngmittel!

Hachtel's Ammoniated Super Phosphate, Bone, Potash &c.

für Rüben- und andere Sommer- u. Herbst-Saaten.

Joh. G. Hachtel & Comp.,
(Nov4,13,t&w) Nr. 14, Bowly's Werfte.

Etablirt........1843.

Gewehre.

Lauftadende **Gewehre, Büchsen, Pistolen,** Apparate für Jäger, Ammunition und Materialien für Gewehr-Fabrikanten u. s. w. im Großen und Kleinen.

Gewehre auf Bestellung angefertigt, oder in bester Weise reparirt.

Alexander McComas,
Nr. 51, Süd-Calvert-Straße, Baltimore.
(März12,12Mte1,t&w)

Garn, Strumpfwaaren, u. s. w.

Ich habe stets einen completen Vorrath von Garn, Strumpfwaaren, Jacken, Unterhemden, Unterhosen u. s. w. eigener Fabrik, welche ich den Händlern und Andern zu den billigsten Preisen offerire.

Die höchsten Baarpreise werden für Wolle gegeben.

Louis Felker,
Nr. 167, Süd-Broadway und 67, Hannoverstr.
(Dezbr.4,13,uw)

Ein Patent-Stiefel. — Französische Kalbleder, bei Hand genäht, $7.50. Alle Arten, eigner Fabrik, für Herren vorräthig in **Nr. 48, West-Fayettestr.,** 1 Thüre westlich von der Northstraße.
(Sept13,12Mt,t&w) J. S. Lewis.